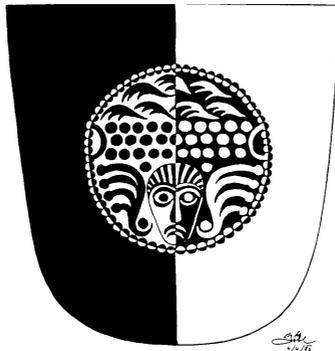


ISSN 1563-3764

UNIVERSITÄT WIEN
INSTITUT FÜR
NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE



MITTEILUNGSBLATT

34 / 07

Sommersemester 2007

VERÖFFENTLICHUNGEN DES

INSTITUTS FÜR NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE WIEN (VIN)

StudentInnen unseres Instituts erhalten die Publikationen zum Hörerpreis mit 30 % Rabatt.

Band 11. B. Prokisch: Die Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens in der Neuzeit, 2006.

ISBN 3-9500530-8-5. EUR 78,00. Jetzt lieferbar !

Band 10. VINDOBONA DOCET. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien: 1965–2005 (= Numismatische Zeitschrift 113–114), 2005.

ISBN 3-9501987-0-9. EUR 106,70.

Band 9. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band III: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation – Der Fränkische Reichskreis, 2004.

ISBN 3-9500530-6-9. EUR 94,50.

Mit diesem Band können Sie Band 4 (Bayerischer Kreis) und / oder Band 5 (Südosteuropa) zum halben Preis mitbestellen.

Band 8. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leypold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band II. Phrygien – Kappadokien, Indices, Nachträge, 2004.

ISBN 3-9500530-7-7. EUR 48,-.

Die Bände I und II der Sylloge Leypold, deren Publikation damit abgeschlossen ist, erhalten Sie zusammen zum Sonderpreis von EUR 75,-.

Band 7. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leypold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band I. Pontus – Lydien, 2000.

ISBN 3-9500530-4-2. EUR 40,-.

Band 6. W. Hahn / M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565), 2000.

ISBN 3-9500530-3-4. **Vergriffen.**

Band 6a. M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565). Coin Identification Program. CD-ROM (for Win 9x, NT 4+, 2000), 1999.

ISBN 3-9500530-5-0. EUR 15,-.

Band 5. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band XVIII: Südosteuropa, 1999.

ISBN 3-9500530-2-6. EUR 94,50.

Weitere Titel finden Sie auf Seite 61.

INHALTSVERZEICHNIS

Ein numismatischer Sommer in Wien 2008	5
Zur Interpretation der Münztypen des Aksumitenkönigs Joel	7
Zwei neue byzantinische Bleisiegel	12
Weihemedailen aus dem mittellitalienischen Raum	15
Einladung zu Gastvorträgen im Sommersemester 2007	29
Vortragsreihe Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik	31
Abgeschlossene Dissertationen	
Limesfalsa und subferrate Kleingeldkopien: Römisches Ersatzgeld am Donaulimes	33
Geldzirkulation im römischen Österreich: Der Stellenwert antiker Fundmünzen in der Geschichtsforschung	34
Erasmus-Vereinbarung	37
Forschungsprojekte	38
Chronik	40
Publikationen	44
Die Institutseinrichtungen	
Archiv	45
Numismatische Zentralkartei	45
Sammlung	45
Bibliothek	46
Kommentare zu den Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2007	48
Bitte beachten Sie	49
Einführung in die Benützung der Institutsbibliothek	49
Allgemeine Numismatik	50
Antike Numismatik	51
Numismatik des Mittelalters und Neuzeit	54
Exkursionen	56
Die MitarbeiterInnen des Instituts	58
Weiters lehren am Institut	59
Die StudentenvertreterIn	60
Impressum	62
Sponsoren	62

Für Zitate unseres Mitteilungsblatts empfehlen wir die Sigle: **MIN**

Für die Reihe „Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien“ gilt folgende Sigle: **VIN**

Studienkennzahlen:

Individuelles Diplomstudium Numismatik: 057 / Numismatik

Fächerkombination anstelle einer zweiten Studienrichtung: 295

INSTITUT FÜR NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE

Universität Wien

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Franz-Klein-Gasse 1

A – 1190 Wien

Tel. + 43 - 1 - 42 77 - 407 01

Fax + 43 - 1 - 42 77 - 94 07

E-mail: Numismatik@univie.ac.at

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik und

Projekt „Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas“:

E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

Unsere Homepage im INTERNET:

<http://www.univie.ac.at/Numismatik>

ISSN 1563-3764

Heft 1–19 (1990–1999) dieses Mitteilungsblatts haben die ISSN 1028-1177.

Ein Inhaltsverzeichnis zu Heft 1–20 finden Sie in MIN 20, 2000, S. 47–50.

Ein numismatischer Sommer in Wien

Sommerseminar

28. Juli – 8. August 2008

Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien veranstaltet im Sommer 2008 ein 14-tägiges Blockseminar, das sich an deutschsprachige Studierende wendet.

Ziel der Veranstaltung ist es, Studierenden, die keine spezielle numismatische Ausbildung erfahren haben, die Grundlagen des Faches zu vermitteln, um ihnen so zu helfen, die Relevanz numismatischer Materialien für ihre eigenen Forschungen zu erkennen. Dabei wird auf eine ausgewogene Mischung von Theorie und Praxis besonderer Wert gelegt.

Die Ausrichtung unseres Instituts auf den gesamten Bereich der Numismatik von der Antike bis in die Moderne kommt in der ersten Woche besonders zum Ausdruck, in der versucht wird, die Numismatik als ein ganzheitliches Fach über alle zeitlichen und kulturhistorischen Grenzen hinweg zu präsentieren. Dazu dienen Impulsreferate am Vormittag sowie begleitende und vertiefende Übungen am Nachmittag.

In der zweiten Woche sollen dann unter Einbeziehung externer Fachleute bestimmte Aspekte der numismatischen Quelle in seminarischer Form behandelt werden.

Weiters sind Exkursionen geplant wie etwa ein Besuch der Münze Österreich, ein Besuch bei einem Medailleur oder ein Ausflug zu einer Münzsammlung in einem der Klöster in der Umgebung von Wien. Aber auch für kulturelle und sonstige (selbstbestimmte) Aktivitäten in Wien wird noch Zeit bleiben.

Die vorläufigen Rahmenbedingungen:

1. Verpflichtende Teilnahme an der gesamten Veranstaltung.
2. Selbstfinanzierung von An- und Abreise.
3. Bezahlung der Teilnahmegebühr von 100 € / ohne Übernachtungsmöglichkeit 50 €.
4. Für Unterkunft kann also gesorgt werden.
5. Transportkosten und Eintrittsgebühren werden finanziert.

Sollten Sie unter diesen Bedingungen Interesse an einer Teilnahme haben, bitten wir Sie um eine vorläufige Anmeldung bis 10. Oktober 2007. Wegen der integrierten Übungen und der Arbeiten an Originalen ist die Teilnehmerzahl auf 20 Personen beschränkt; Anmeldungen von Studierenden aus historischen, kulturkundlichen und philologischen Fächern werden bevorzugt behandelt. Abhängig von der Zahl der einlangenden Voranmeldungen werden wir im Herbst 2007 das genaue Programm ausarbeiten und Ihnen ein Anmeldeformular zukommen lassen. Definitiver Anmeldeschluss ist der 1. Mai 2008.

Hubert Emmerig

Wolfgang Hahn

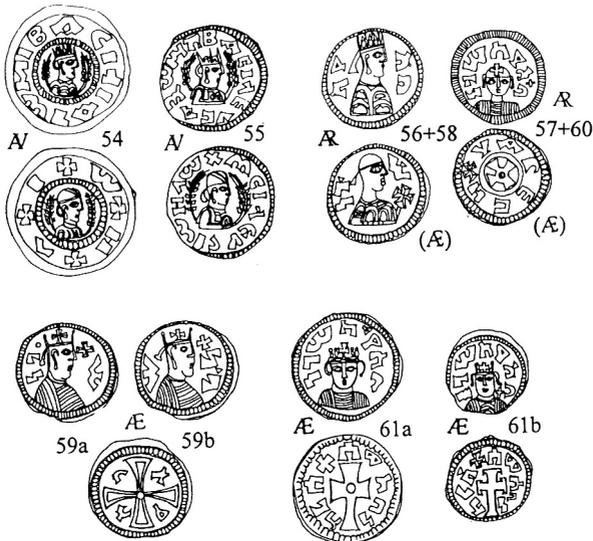
Wolfgang Szaivert

Aus dem Arbeitsvorhaben Äthiopische Numismatik

Zur Interpretation der Münztypen des Aksumitenkönigs Joel

In die Spätzeit der aksumitischen Münzprägung fallen einige Könige, deren Anreicherung und nähere Datierung trotz aller Fortschritte in der Materialaufnahme noch immer Schwierigkeiten bereitet. Zum Teil tragen sie biblische Namen, deren Wahl in ihrer Signifikanz aus der Heilsgeschichte Israels zu deuten ist¹. Im Falle von Joel hatte wohl der Prophet, mit dessen Namen sich die Ankündigung der Wiederkehr einer durch Jahwe gesegneten Zeit (eine *felicium temporum reparatio*, würden es die Römer nennen) verband, Pate gestanden. Daneben kommt im Alten Testament noch ein Joel als Stadtoberhaupt (*episkopos*) der aus dem Exil zurückgekehrten Juden in Jerusalem vor (Nehemia 11, 9).

JOEL



¹ Vgl. W. Hahn, Noe, Israel und andere Könige mit biblischen Namen auf aksumitischen Münzen – Der Gottesbund als Legitimation der christlichen Königsherrschaft im alten Äthiopien, in: Money Trend 33, 2001, 124–128.

Typologisch gesehen bilden die Münzen², die in seinem Namen geprägt worden sind, zwei Gruppen, in denen jeweils alle drei Nominalien vertreten sind: das goldene, das silberne und das kupferne. Rein äußerlich unterscheiden sich die beiden Gruppen durch die Form der Schrötlinge: die der einen sind größer und dünner (H. 54: AV 17 mm / H. 56: AR 14 mm / H. 59: AE 13 mm), die der anderen kleiner und dicker (H. 55: AV 15 mm / H. 57: AR 12 mm / H. 61b: 11 mm). Bei den Kupfermünzen gibt es Übergangsstücke, die noch auf größeren Schrötlingen geprägt wurden (H. 61a), aber schon den neuen Typ aufweisen. Dies spricht eher für eine Abfolge zweier Prägeperioden als für eine Parallelprägung in zwei Münzstätten mit unterschiedlicher Typologie. Dabei ist die Reihenfolge keineswegs gesichert. Der Münzfuß blieb unverändert: beim Gold dürfte er 8 Raughewichts-Karate (1,5 g) bei 5 Feingewichts-Karaten (Feinheit von 62 %) betragen haben. Während die beiden Goldmünztypen bislang nur in je einem Exemplar bekannt geworden sind, ist von den Silber- und Kupfermünzen eine große Anzahl auf uns gekommen.

In der vielleicht älteren Gruppe sind traditionelle Typenelemente vorherrschend. Der Goldmünztyp (H. 54) ist der selbe wie bei den anderen späten Königen, Israel (H. 46), Gersam (H. 49) und Hataz (H. 48b): auf der einen Seite, welche die von zwei Ähren umrahmte Königsbüste mit Kopftuch zeigt, bringt die griechische Legende um den Clipeus, d. i. das Rundschildbild, den (indeclinablen) Königsnamen, unterbrochen durch die vier Universumskreuze. Auf der Tiaraseite wird die Legende mit BACIAI AΞΩMI fortgesetzt. Wenn man die beiden I an den Wortenden nicht als Kürzungszeichen erklären will, müßte BACIAI ein possessiver Dativ und AΞΩMI ein Lokativ des Stadtnamens sein, in Anlehnung an das *Aksume* des vokalisiertes Geez, das einfach transskribiert wurde³. Wenn der plurale Genitiv *Aksomiton* gemeint wäre, stünde als Abkürzung AΞΩMIT (siehe H. 55). Im übrigen ist die Spezifizierung des Königstitels bei den Aksumiten in Anlehnung an die Sasaniden zu sehen, die sich ebenfalls im Griechischen als Könige der Iraner, im einheimischen Idiom aber als König von Iran bezeichnen.

Auch der Silbertyp dieser Gruppe (H. 56) entspricht dem der Könige Gersam (H. 51) und Hataz (H. 62) – von König Israel kennen wir keine Silbermünzen. Die beidseitige Königsdarstellung zeigt die Königsbüste ohne Umrahmung durch Ähren oder Clipeus, die Geez Legenden bringen auf der Seite mit dem Kopftuch und Kreuzzepter den Königstitel NGS (manchmal partiell vokalisiert), auf der Tiaraseite den Königsnamen. In den Feldern können administrative Beizeichen auftreten, deren spezielle Bedeutung unklar bleibt. Daß sie auch bei den zeitlich benachbarten Königen vorkommen, hilft uns bei der Relativchronologie.

² Typenzitate nach H. = Die Münzprägung des axumitischen Reiches, in: LNV 2, 1983, 113–180, mit photographischen Abbildungen; idealisierte Zeichnungen bei W. Hahn, Aksumite Numismatics, a critical survey of recent research, in: RN 155, 2000, 281–311.

³ Vgl. W. Hahn, Die Vokalisierung axumitischer Münzaufschriften, in: LNV 3, 1987, 217–224.

Der Kupfertyp dieser Gruppe kombiniert – wie es im Prinzip seit langem üblich war – eine Kreuzseite mit einer Königsbild-Seite. Diese zeigt den König mit einer neuartigen Tiara, in der zwischen den Strahlen ein Kreuz eingebaut erscheint, und die Legende enthält den Königstitel ngs (auf 7 h oder 2 h beginnend). Somit war der Königsname auf der Kreuzseite unterzubringen, da man offensichtlich nicht – wie früher – anonym prägen wollte. Das platzfüllende, griechische (gleichschenkelige) Kreuz ließ nur Platz in den vier Kreuzwinkeln, die nun mit den vier Buchstaben des Königsnamens gefüllt wurden. Eine derartige Bild- / Schriftkomposition ist in der mittelalterlichen Numismatik häufig anzutreffen, kommt aber gelegentlich auch schon auf frühbyzantinischen Münzen vor⁴.

Die andere Münzgruppe, also die mit dem kleineren Schrötlingdurchmesser, ist noch um einiges innovativer. Im Silber (H. 57) und im Kupfer (H. 61) sticht die Frontalität der Königsbüste ins Auge, eine der wenigen Anleihen aus der römisch-byzantinischen Münztypologie (dort ab 538 gebräuchlich); sie ist auch bei anderen spätaksumitischen Königen zu beobachten. Die Silbermünzen zeigen den König mit Kopftuch, die Kupfermünzen mit Tiara; beide Kopfbedeckungen haben das Kreuz aufgenommen. Die auffällige Ähnlichkeit dieser Silbermünzen mit carthagischen Halbsiliquen des Kaisers Mauricius aus den 580er Jahren (Typen MIB 57, 58) wäre ein guter Anhaltspunkt für die Datierung, ist jedoch höchstwahrscheinlich nur Zufall, weil in Aksum auf ältere Vorlagen (wie auch den Kreuzschild auf der anderen Seite) zurückgegriffen werden konnte.

Was alle drei Nominalien verbindet, ist der in die Münzlegenden gekommene Christusbezug. Am deutlichsten ist dieser in der Geez Umschrift der Kreuzseite bei den Kupfermünzen (H. 61), die *krst msln* = "Christus mit uns" lautet. Die gewählte Kreuzform ist die lateinische (Passionskreuz⁵). Die Übergangsstücke, die noch auf größeren Schrötlingen geprägt sind, haben einen vertieften Kreuzmittelpunkt, wie er früher zur Aufnahme einer partiellen Vergoldung (Lichtkreuz) diente. Unter Joel blieb diese jedoch auf die neuen Silbermünzen (H. 57) beschränkt.

Auf diesen und den Goldmünzen ist der Christusbezug in Gestalt der Initiale X in den griechischen Umschriften präsent. Die Silbermünzen greifen nämlich auf den alten Kreuzschildtyp (Lichtkreuz im Clipeus) zurück, zu dem – wie man sieht – eine bestimmte griechische Formel untrennbar dazugehörte. Das ist der Grund für die also gar nicht überraschende, aber ansonsten isoliert auftretende „Zweisprachigkeit“, denn die andere Seite (mit dem Königsbild) behielt natürlich die schon längst üblich gewordene Geez-Beschriftung bei. Während die alte Formel TOVTO ARECH TH XΩPA gelautet hatte⁶, lesen wir hier allerdings eine aus

⁴ Z. B. unter Justinianus I. auf carthagischen Kleinsilbermünzen (Typ MIB 52).

⁵ Vgl. W. Hahn, Diener des Kreuzes – Zur christlichen Münztypologie der Könige von Abessinien in spätantiker Zeit, in: Money Trend 32, 2000, 58–63.

⁶ Vgl. W. Hahn, Zur Interpretation eines axumitischen Münztyps: Kreuzschild und Kreuzdevise als Bekehrungsmanifest, in: MIN 31, 2005, 6–7.

Platzmangel (durch den kleineren Schrötling) bedingte Kurzform, nämlich XV ARECH. Munro-Hay hat eine Übersetzung mit „durch die Gnade Christi“ in Betracht gezogen, was theoretisch möglich ist, wenn man *arese* für einen Dativ des Substantivs *aresis* hält (anstatt eines Konjunktivs des Verbums *areskein*). Abgesehen davon, daß das Substantiv *aresis* sehr selten bezeugt ist und weder biblisch noch patristisch vorkommt, würde damit der dem Münzbild innewohnende Sinnzusammenhang zerstört. Die ursprüngliche, zum Kreuzschild gehörende Formel TOVTO ARECH TH XΩPA, welche die Annahme des Christentum mit dem juristischen Terminus *arese* = *placeat* (möge gefallen, nämlich: dem Lande) verkündet hat, bezieht sich mit dem hinweisenden *touto* (dieses, nämlich dieses Zeichen) auf das Kreuz als Pictogramm. Für die pictogrammatische Verwendung des Kreuzzeichens gibt es ein schönes Parallelbeispiel in der Geez Legende auf den Kupfermünzen des Königs Mhdys aus dem 5. Jahrhundert⁷. Wenn nun auf der Silbermünze des Joel zu wenig Platz für die ganze Formel war und diese unter sinngemäßer Beibehaltung der Aussage gekürzt werden mußte, wurde natürlich der Hauptbegriff, *arese*, belassen. Der Rest der Formel (*touto ... chora*) steckt in den beiden übrigen Buchstaben XV. *Chora*, das Land, wäre als selbstverständlich angesprochenes Objekt entbehrlich; es kann aber in Doppelverwendung des Anfangsbuchstabens im X des XV stecken. Das V darf jedoch nicht als gekippter Endbuchstabe A genommen werden, weil auf keinem einzigen Stempel eine Querhaste zu finden ist. Zusammen mit dem X ist es natürlich als *Christou* aufzulösen und enthält den erforderlichen Hinweis auf das abgebildete Kreuzeszeichen als Subjekt. Die Formulierung ist auf die Doppelbedeutung des X hin ausgeklügelt. Zusammen mit dem Piktogramm des Kreuzes muß also übersetzt werden: „das Zeichen Christi möge (dem Lande) gefallen“.

Mit diesen Einsichten gerüstet, läßt sich auch der Goldtyp dieser Gruppe (H. 55) interpretieren. In der Bildkomposition unterscheidet er sich durch das Fehlen der Clipeus-Umrahmung und außerdem findet sich auf keiner Seite ein Kreuz. Goldmünzen ohne den Clipeus hatte es in Aksum schon früher (um 500, unter Nezana / Ousana III.) gegeben, es handelt sich also um einen Rückgriff (vergleichbar dem Kreuzschild der Silbermünzen). Die an sich ungewöhnliche Kreuzlosigkeit wird kompensiert durch die Christus-Initiale X (= Schrägkreuz) in der Legende über dem Kopftuch. Die Umschriften der beiden Seiten sind nicht aufeinander abgestimmt; sie unterscheiden sich auch im Schriftstil, sind demnach nicht von der selben Hand: einerseits sehen wir runde Ε und C, andererseits eckige. Die Lesung der korrekten, bei 12 h beginnenden Legende auf der Tiaraseite ist unproblematisch: ΒΑCΙΑΕVC ΑΞΩMIT (die beiden letzten Buchstaben in Ligatur). Hier ist die griechische Art der Ortsbestimmung (über den Volksnamen: König der Aksumiten) von früher wieder aufgenommen worden. Die Legende der Kopftuchseite beginnt auf 7 h mit dem Königsnamen ΙωΗΛ; was folgt, ist allem Anschein nach eine

⁷ Vgl. W. Hahn, Eine aksumitische Typenkopie als Dokument zur spätantiken Religionsgeschichte, mit einem philologischen Exkurs zu den biblischen Namen axuunitischer Könige, in: JNG 46, 1996 (1997), 85–99, hier 88, Anm.11.

Wiederholung des Königstitels, von dem ab 2 h CIAEVC eindeutig zu lesen ist. Eigenartig ist davor das liegende B und ein Buchstabe, der das A meinen müßte, aber wie m aussieht; dazwischen, auf 12 h, kommt das Schrägkreuz der Christus-
initiale zu stehen. Diese Buchstabenformen sind wahrscheinlich ganz banal zu erklären, und zwar so, daß der Stempelschneider dieser Seite (anders als derjenige, der die andere Seite graviert hat) Platzschwierigkeiten mit „doppelstöckigen“ Buchstaben hatte. Deshalb hat er das B umgelegt und ihm die Form gegeben, die er vom Geez Mai gewohnt war. Beim A kam er in Platznot, weil er die Querhaste gebrochen (geschwungen) schneiden wollte. So mußte die obere Spitze ausfallen; sie ist aber, gleichsam nach unten geklappt, mitzudenken.

Daß in der spätaksumitischen Zeit immer wieder typologische Elemente aus älteren Münzvorlagen auftauchen, ist nicht zuletzt auch von einiger Relevanz für die Einschätzung des Geldumlaufs.

Wolfgang Hahn

Zwei neue byzantinische Bleisiegel

Im folgenden Artikel möchte ich zwei neue Siegeltypen aus der mittelbyzantinischen Zeit behandeln. Es handelt sich bei beiden Stücken um so genannte θεοτοκη βοηθει (altgriechisch: die Gottesgebährerin unterstützt) -Typen, die aus dem mitelitalienischen Handel stammen und sich nun in Privatbesitz befinden. Bei solchen Stücken werden auf der Vorderseite die griechischen Worte θεοτοκη βοηθει in Kreuzmonogrammform dargestellt. Für die Identifizierung der Siegelinhaber dieser Stücke kommen jeweils nur wenige historisch belegte Personen in Frage, die alle in den Zeitraum vom 7. bis 9. Jahrhundert gehören.



1.

Das erste Stück stammt von einem gewissen Theodoros, dessen Name in Kreuzmonogrammform wiedergegeben ist.

Av.: θεοτοκη βοηθει im Kreuzmonogramm im einfachen Fischgrätenrand

Rv.: Θεοδωρος im Kreuzmonogramm im einfachen Fischgrätenrand

Technika: Gusszapfen auf 9 h

Es gibt insgesamt drei Möglichkeiten einer personellen Zuweisung, die sich aus der Literatur ergeben:

- | | |
|---|---------------------------------|
| 1. Θεοδωρος κουβικουλάριος (1. Viertel 7. Jhd.) | Schlumberger ¹ I, 55 |
| 2. Θεοδωρος καυδιδατος (8/9. Jhd.) | Schlumberger I, 111 |
| 3. Θεοδωρος β. Σπαθαριος (1. Viertel 8. Jhd.) | Schlumberger I, 181 |

Die vierte Möglichkeit ergibt sich nun aus den historisch-geographischen Gegebenheiten:

4. Θεοδωρος, Exarch von Ravenna (ca. 678–686/87)²

¹ Schlumberger 1884.



2.

Das zweite Stück weist den Namen eines gewissen Paulos auf. Sein Name wird in einer vierzeiligen Umschrift auf der Rückseite wiedergegeben.

Av.: θεοτοκη βοηθει im Kreuzmonogramm im einfachen Fischgrätenrand und mit τω σω δουλω in den Winkeln

Rv.: W-artige Verzierung / ΠΑΥΛΩ / (ΙΙ) ΑΤΡΙΚΙ / Ε Σ Α / Ρ Χ / W-artige Verzierung im einfachen Fischgrätenrand

Technika: Gusszapfen auf 10 h

Paulos (gestorben 726/27) war ein byzantinischer Patrikios, Strategos von Sizilien und Exarch von Ravenna.³

Die Zuweisung des zweiten Stückes ist meiner Meinung nach korrekt, weil mir ein Bleisiegel des Exarchen von Ravenna als Fundstück im nord-marchegianischen Raum – ca. 100 km südlich von Ravenna – logisch erscheint. Durch diese Zuweisung des zweiten Stückes zu Paulos, dem Exarchen von Ravenna, ist es nun meiner Meinung nach nicht unwahrscheinlich, dass das erste Stück der vierten Möglichkeit zuzuschreiben ist, nämlich dem Exarchen Theodoros. Für beide genannten Exarchen sind dies die ersten Belege für ein Bleisiegel.

Literaturhinweise

Hunger, H.

– Zehn unedierte byzantinische Beamtsiegel. In: *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 17 (1968), pp. 179–188.

– Heimsuchung und Schirmherrschaft über Welt und Menschheit: Meter theou he episkepsis. In: *Studies in Byzantine Sigillography* 4 (1995), pp. 33–42.

² http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Exarchen_von_Italien (8. 2. 2007).

³ [http://de.wikipedia.org/wiki/Paulos_\(Exarch\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Paulos_(Exarch)) (8. 2. 2007).

– Die Makremboliten auf byzantinischen Bleisiegeln und in sonstigen Belegen. In: *Studies in Byzantine Sigillography* 5 (1998), pp. 1–28.

Leontiades, I. G.

– Die Siegel der Familie Tarchaneiotos. In: *Studies in Byzantine Sigillography* 3 (1993), pp. 41–54.

Nesbitt, J., und Oikonomides, N.

– Catalogue of Byzantine seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art 1: Italy, North of the Balkans, North of the Black Sea, Washington D.C. 1991.

– Catalogue of Byzantine seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art 2: South of the Balkans, the Islands, South of Asia Minor, Washington D.C. 1994.

– Catalogue of Byzantine seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art 3: West, Northwest and Central Asia Minor and the Orient, Washington D.C. 1996.

Oikonomides, N.

– The Usual Lead Seal. In: *Dumbarton Oaks Papers* 37 (1983), pp. 147–157.

– A Collection of Dated Byzantine Lead Seals, Washington D.C. 1986

Schlumberger, G.

– Sceaux en plomb des chefs des Manglavites impériaux à Byzance. In: *Annuaire de la société française de Numismatique et d'Archéologie* 6 (1882), pp. 120–128, pl. II.

– *Sigillographie de l'empire byzantin*, Paris 1884.

– *Collections Sigillographiques de MM. Gustave Schlumberger et Adrien Blanchet*, Paris 1914.

Seibt, W.

– Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich I. Teil, Kaiserhof, Wien 1978.

– Zur Problematik byzantinischer Monogrammsiegel?. In: *Studies in Byzantine Sigillography* 3 (1993), pp. 19–28.

Seibt, W., und Zarnitz, M. L.

– Das byzantinische Bleisiegel als Kunstwerk, Wien 1997.

Philipp Schwinghammer

Weihemedailien aus dem mittelitalienischen Raum

Im folgenden Artikel möchte ich 23 Weihemedailien aus Privatbesitz beschreiben und besprechen, welche zum Großteil aus dem mittelitalienischen Raum stammen.

Häufig tritt bei diesen Stücken das Motiv der Sieben-Schmerzen-Madonna, auf, die von sieben Schwertern durchbohrt wird (Nr. 5, 6, 7, 8). Auch das brennende Herz (Mariae bzw. Jesu) kommt mehrfach vor (Nr. 3, 14).

Eine Medaille beschäftigt sich mit dem Thema der Übersiedelung des Geburtshauses Jesu Christi durch Engelskraft in den Ort Loreto (Nr. 9). Durch diesen starken thematischen Bezug mit diesem Wallfahrtsort, der ca. 35 km südlich von Ancona in den Marche liegt, ist diese geographische Zuordnung wahrscheinlich. Ebenfalls dorthin werden die Stücke gehören, die das Madonnenbild von Loreto zwischen zwei hängenden Lampen zeigen (Nr. 15, 16, 17).

Die Darstellungen des Heiligen Venantius (Nr. 9), welcher für die Reisenden und die Besessenheit¹ steht sowie Stadtpatron von Camerino², einer Stadt im Südwesten der Marche, ist, und des Heiligen Domenicus (Nr. 2), eines Fieberpatrons³ und des Stadtpatrons von Bologna⁴, der Hauptstadt der Regione Emilia Romagna, sind nach Kuncze auf Lauretaner Weihemedailien zu finden⁵; auch für diese Stücke ist also ein Bezug zu Loreto in Erwägung zu ziehen.

Zusätzlich dazu gibt es auf den hier besprochenen Stücken die Darstellung des Heiligen Joseph mit dem Jesuskind (Nr. 13, 14, 16, 20, 21), welche ebenfalls auf Lauretaner Stücken belegt ist⁶, Bildnisse des Heiligen Romuald von Camaldoli (Nr. 11), welcher von 907 bis 1027 gelebt hat und dessen Leichnam 1481 nach Fabriano überstellt wurde⁷, des Heiligen Franziskus, des Stadtpatrons von Assisi⁸, des Heiligen Antonius⁹, des Patrons für die Epilepsie¹⁰ und Christus am Kreuz¹¹. Auch der Heilige Philippus Benitus (Nr. 8), ein Servite in Umbrien, gestorben 1287¹², ist auf einer der Medailien dargestellt.

¹ Pachinger 1909, p. 240.

² Grimaldi 1977b, p. 95.

³ Pachinger 1909, p. 233.

⁴ Grimaldi 1977b, p. 73.

⁵ Kuncze 1885, Band 1, pp. 212–213.

⁶ Grimaldi 1977b, p. 79.

⁷ Lexikon der christlichen Ikonographie Bd. 8, pp. 283–285.

⁸ Kuncze 1885, p. 213; Grimaldi 1977b, pp. 76–77.

⁹ Kuncze 1885, p. 212; Grimaldi 1977b, p. 70.

¹⁰ Pachinger 1909, p. 237.

¹¹ Kuncze 1885, pp. 212–213; Grimaldi 1977b, pp. 78–79.

¹² Pachinger 1909, p. 260.

Wenn man die Auflistung der dargestellten Heiligen betrachtet, wird man un schwer erkennen, dass es sich bei diesen Personen um lokale Heilige und Stadtpatrone handelt. Wir können als Bezugsstädte Camerino, Fabriano und Loreto – in den Marche gelegen –, Assisi – in Umbrien – und Bologna – in der Emilia Romagna – anführen.

Bei einer Reihe von Stücken erwähnt die Legende Namen von Heiligtümern oder Wallfahrtsorten; selbst in diesen Fällen war allerdings eine Identifizierung nicht immer möglich.

Die älteren Stücke (wahrscheinlich 18. Jahrhundert) sind meist gegossen und besitzen einen mitgegossenen Henkel, die jüngeren Stücke (ca. ab dem 19. Jahrhundert) sind meist geprägt und besitzen eine mitgeprägte Öse. An Befestigungsmechanismen unterscheidet sich hier zwischen Henkel und Öse: Der Henkel ist vertikal, die Öse aber horizontal am Münzrand angebracht; der Henkel steht also senkrecht zur Fläche der Münze, während die Öse zu dieser parallel steht. Eine doppelte Anbringung von Henkel oder Öse ist ebenfalls möglich. Meist geschieht dies auf 12 h und 6 h. Man spricht dann von einem Doppelhenkel bzw. einer Doppelöse. In dieser Sammlung befinden sich elf Stücke mit Henkel, zwei mit Öse, zwei mit Doppelhenkel, drei mit abgebrochenen Henkel und fünf Stück mit abgebrochener Öse.

Der Herstellungsort einer Medaille dürfte in aller Regel nicht mit dem Ort ident sein, auf den sich die Weihemedaille thematisch bezieht. Zum Bezugsort haben wir schon diverse Hinweise gegeben; einige Stücke verweisen auf Loreto, bei den erwähnten Stadtpatronen liegt ein Bezug der Medaille zur jeweiligen Stadt nahe, auch wenn das nicht immer in der Legende erwähnt wird. Zum Hersteller findet sich auf den Stücken selbst keinerlei Hinweis; Ortsangaben oder auch Signaturen eines Künstlers oder einer Werkstatt kommen hier nicht vor. So kann nicht einmal entschieden werden, ob man an einen lokalen, regionalen oder überregionalen Hersteller zu denken hat. Eine Zuweisung kann allenfalls aufgrund stilistischer Argumente erfolgen, was hier nicht zu leisten ist.

Die Stücke sind etwa chronologisch (nach Meinung des Autors) geordnet.

Die Legenden der Stücke wurden nach folgendem System beschrieben. Es werden sowohl Legendenbeginn (z. B. 7 h) als auch die Leserichtung der Buchstaben (r. a. = rechts auswärts; r. e. = rechts einwärts; l. a. = links auswärts; l. e. = links einwärts) vor der Legendenwiedergabe angeführt.

Unter der Rubrik Legende(n) werden eine Auflösung der oft stark abgekürzten Legenden und ihre Übersetzung versucht.



1. AE Weihemedaille, Loreto

Maße: 30,0 x 26,5 mm (oval)

Av.: 7 h r. a.: SAL . MUND . INTER NOS; Büste Jesu Christi n. l. mit Nimbus.

Rv.: 8 h r. a.: MAT – ER; Büste Marias n. r. mit Schleier und Nimbus.

Technika: Henkel

Literatur: Kuncze 1, p. 212, Nr. III, 2.

Legenden:

Salvator mundi inter nos

Mater (dei)

*Der Retter der Welt ist unter uns
Mutter (Gottes)*



2. AE Weihemedaille, Loreto

Durchmesser: 26,0 mm

Av.: 8 h r. a.: S . PATRE – DOMINICE; Büste des Hl. Dominicus n. l. mit Nimbus.

Rv.: 9 h r. a.: MATER DECOR – CARMELLI .; Hüftbild der Hl. Maria frontal mit Jesuskind in den Armen.

Technika: Henkel

Literatur: vgl. Kuncze 1, p. 212, Nr. II, 11 (Av. Loretto-Casa; Rv. Dominicus).

Legenden:

Sancte patre Dominice

Mater decor Carmelli

Oh Heiliger Vater Dominicus

Mutter (Gottes), Zierde des Carmel

Karmel ist ein Berg nahe Hebron im Stamm Juda. Die Bezeichnung Karmel ist aber auch für ein Karmeliterkloster üblich.



3. AE Weihemedaille, Loreto

Maße: 25,0 x 28,0 mm (oval)

Av.: 8 h r. a.: SVC – CVRRE – MISERIS; Hüftbild der Hl. Maria frontal mit neunsternigem Nimbus und Jesuskind.

Rv.: 9 h r. a.: FILI PRÆBE COR TVVM; zwei brennende Herzen, darüber Krone.

Technika: Henkel

Literatur: Kuncze 1, p. 212, Nr. III, 5.

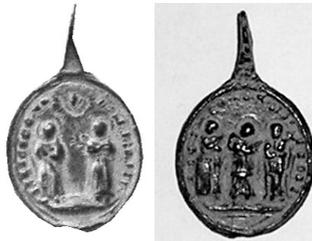
Legenden:

Succurre miseris

Eile den Elenden zu Hilfe

Fili praebe cor tuum

Oh Sohn, reiche dein Herz



4. AE Weihemedaille

Maße: 20,0 x 24,0 mm (oval)

Av.: 8 h r. a.: FELICITAS – POSUIT; zwei Figuren mit Heiligenschein, darüber Heiliger Geist.

Rv.: Legende unlesbar; stehende Figur mit Heiligenschein zwischen zwei Engeln.

Technika: Henkel

Literatur: –

Legende:

Felicitas posuit

*Felicitas hat errichtet*¹³

¹³ Die Deutung oder der Bezug bleiben unklar; vielleicht ist nicht die Person Felicitas, sondern die Glückseligkeit gemeint?



5. AE Weihemedaille

Maße: 14,0 x 18,0 mm (oval)

Av.: Hl. Maria mit Jesuskind auf einem Esel n. l. reitend, davor Joseph, im Hintergrund Palme; außen Punktoval.

Rv.: Frontal thronende Sieben-Schmerzen-Madonna, darum außen Punktoval.

Technika: Doppelhenkel

Literatur: –

Die Aversdarstellung bezieht sich wohl auf die Flucht nach Ägypten.



6. AE Weihemedaille

Maße: 12,2 x 17,2 mm (oval)

Av.: Christus am Kreuz.

Rv.: Frontal thronende Sieben-Schmerzen-Madonna, darum Punktoval.

Technika: Doppelhenkel und Befestigungsdraht

Literatur: –



7. AE Weihemedaille

Maße: 18,0 x 22,5 mm (oval)

Av.: 10 h r. a.: S . FRA . LAT – S . U . M; Christus am Kreuz n. l., vor ihm zurückschreckender Heiliger; außen Punktoval.

Rv.: Frontal thronende Sieben-Schmerzen-Madonna, darum Punktoval.

Technika: Henkel

Literatur: –

Legende:

Sanctus Franciscus Latiosus Umbriae martyrus

*Heiliger Franz von Laziosi, Märtyrer
Umbriens*

Für LAT-S bietet sich eine Auflösung als Latiosus an, was „von Laziosi“ bedeutet; diese Herkunftsangabe ist jedoch offenbar vor allem beim Hl. Peregrinus üblich. Auch die vorgeschlagene Auflösung von U. M. bedarf noch der Bestätigung.



8. AE Weihemedaille, Loreto ?

Maße: 17,4 x 19,2 mm (oval)

Av.: 7 h r. a.: S . PHILIPPVS – B.....T; Büste des Hl. Philipp Benizi im Mönchsgewand n. l.

Rv.: Frontal thronende Sieben-Schmerzen-Madonna, darum Punktoval.

Technika: Öse (abgebrochen); zwischen 12 h und 3 h Bruchstelle

Literatur: –; zu Philippo Benizi vgl. Grimaldi 1977b, p. 75.

Legende:

Sanctus Philippus Benitius

Heiliger Philipp aus Benizi



9. AE Weihemedaille, Loreto

Maße: 17,0 x 23,0 mm (oval)

Av.: 11 h r. a.: S – VENANTIVS M; Frontales Standbild des Hl. Venantius.

Rv.: Zwei Engel auf dem Geburtshaus Jesu stehend.

Technika: Henkel

Literatur: vgl. Kuncze 1, p. 213, Nr. III, 19 (Av. Maria; Rv. Venantius).

Legende:

Sanctus Venantius Martyrus

Heiliger Venantius, Märtyrer

Dieses Stück ist auf Grund der Reversdarstellung eindeutig Loreto zuzuweisen.



10. AE Weihemedaille

Durchmesser: 22,0 mm

Av.: 10 h r. a.: S . M . DEL . S . VIAGGIO; Hl. Maria mit Jesuskind – beide bekrönt –, flankiert von Josef und der Amme Salome.

Rv.: Krippenszene mit den Heiligen drei Königen im Feld rechts.

Technika: Loch im Feld links

Literatur: –

Legende:

Santa Maria del San Viaggio

Heilige Maria der heiligen Reise

Verweist die Legende auf Maria als Reisepatronin (bezugnehmend auf die Flucht nach Ägypten) oder ist dies eine Ortsangabe?



11. AE Weihemedaille

Maße: 21,0 x 24,0 mm (oval)

Av.: 7 h r. a.: S . ROM – VAL . AB – C; Büste des Heiligen Romuald.

Rv.: 7 h r. a.: LA . MADONNA : DEL LA – GO DI . BERTININO; im Feld links: MP, im Feld rechts: Θ – Standbild der Heiligen Madonna mit Kind.

Technika: Henkel (abgebrochen)

Literatur: –

Legenden:

San Romualdo ab Camaldolo

Heiliger Romuald von Camaldoli

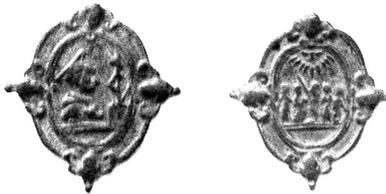
La madonna del lago di Bertinino

Hl. Maria vom See von Bertinino

MP – Θ = Meter theou

Mutter Gottes

Eine Identifizierung des hier genannten Lago di Bertinino war nicht möglich.



12. AE Weihemedaille

Maße: 26,0 x 29,0 mm (oval)

Av.: Büste eines Heiligen (Hl. Johannes von Nepomuk?) n. r., davor Christus am Kreuz, darum Kartusche.

Rv.: Fünf stehende Heilige, der mittlere mit einem Schwert, darüber Heiliger Geist in Taubengestalt, darum Kartusche.

Technika: Öse (abgebrochen)

Literatur: –

Es könnte sich am Revers um die Darstellung der Heiligen Teresia, Ignatius, Franz Xaver, Philippo Benizi und Isidor handeln, von denen letzterer in der Mitte mit dem Schwert dargestellt ist. Vgl. Kuncze 1, p. 263–264, Nr. XIV, 2; Appel 1, p. 561, Nr. 21 (dort Druckfehler: 12).



13. AE Weihemedaille

Maße: 19,0 x 23,0 mm (oval)

Av.: 9 h r. a.: S . IO – SIPH; Brustbild des Heiligen Joseph n. r. gewandt mit Jesuskind in den Armen.

Rv.: Standbild der Heiligen Maria mit Jesuskind.

Technika: Henkel (abgebrochen)

Literatur: Kuncze 1, p. 213, Nr. III, 20.

Legende:

Sanctus Iosiphus

Heiliger Joseph



14. AE Weihemedaille, Loreto

Durchmesser: 14,0 mm

Av.: 12 h r. a.: IOS – Brustbild des Heiligen Joseph mit Jesuskind.

Rv.: Herz Jesu mit Kreuz darüber.

Technika: Öse (abgebrochen)

Literatur: Kuncze 1, p. 87, Nr. 4.

Legende:

Iosephus

Joseph



15. AE Weihemedaille, Loreto

Maße: 15,0 x 18,0 mm (oval)

Av.: 12 h r. a.: SA – D . P; Hüftbild des Heiligen Antonius n. l. gewandt mit Jesuskind.

Rv.: Standbild der Heiligen Maria mit Jesuskind, links und rechts hängende Lampe.

Technika: Henkel

Literatur: vgl. Grimaldi 1977b, p. 20, Nr. 30 (ohne D P); Kuncze 1, p. 213, Nr. III, 20.

Legende:

San Antonio di Padova

Heiliger Anton von Padua



16. AE Weihemedaille, Loreto

Durchmesser: 12,0 mm

Av.: Hüftbild des Heiligen Joseph mit Jesuskind.

Rv.: Standbild der Heiligen Maria mit Jesuskind, links und rechts hängende Lampe.

Technika: Henkel

Literatur: vgl. Grimaldi 1977b, p. 19, Nr. 22 (mit Legende am Rv.); Kuncze 1, p. 213, Nr. III, 20.



17. AE Weihemedaille, Loreto

Durchmesser: 20,5 mm

Av.: 11 h r. a.: IS – SO; Frontale Jesusfigur am Kreuz, links und rechts je ein Engel mit Leuchter.

Rv.: Standbild der Heiligen Maria lauretana mit Jesuskind, links und rechts hängende Lampe.

Technika: Henkel (abgebrochen)

Literatur: vgl. Grimaldi 1977b, p. 37–38, Nr. 148 (Rv. mit Legende, ohne die Lampen), 154 (deutlich kleiner).

Legende:

Santo crocefisso di Sirolo

Der heilige Gekreuzigte von Sirolo



18. AE Weihemedaille
Maße: 12,0 x 15,0 mm (oval)
Av.: Standbild der heiligen Maria.
Rv.: Heilige Maria mit Krone thronend.
Technika: Öse (abgebrochen)
Literatur: –



19. AE Weihemedaille, Santuario del Cerro
Durchmesser: 21,0 mm
Av.: 7 h r.a.: VERONE..... –DEL CER...; Zwei Kinder im Bittgestus zu Maria.
Rv.: RICORDO / DEL / SANTUARIO / DEL / CERRO; 5 Zeilen Text in Kartusche.
Technika: Öse
Literatur: –
Legende:
Ricordo del santuario del Cerro *Erinnerung an das Heiligtum von Cerro*
Das Heiligtum von Cerro liegt nahe bei Sassoferrato in den südlichen Marken. –
Die Lesung der Avers-Legende bleibt unklar.



20. AE Weihemedaille
Durchmesser: 13,5 mm
Av.: Hüftbild des Heiligen Joseph mit Jesuskind.
Rv.: Baum mit Strahlen.
Technika: Öse (abgebrochen)
Literatur: –



21. AE Weihemedaille, Loreto

Durchmesser: 19,5 mm

Av.: Hüftbild des Heiligen Joseph n. r. gewandt.

Rv.: Stehender Heiliger (?) halblinks, vor ihm am Boden eine Schlange.

Technika: Henkel

Literatur: –



22. AE Weihemedaille

Maße: 14,0 x 20,0 mm (oval)

Av.: 7 h r. a.: MARIA CONCEPITA SENZA PECCATO –; stehende Maria Immaculata.

Rv.: Meter theou Monogramm mit zwölf Sternen, im Strahlenrand.

Technika: Öse (abgebrochen)

Literatur: Kuncze 1, p. 158, Nr. III, 9.

Legende:

Maria concepita senza peccato

Maria, die ohne Sünde empfangen ist



23. AE Weihemedaille

Maße: 19,5 x 23,5 mm (oval)

Av.: 8 h r. a.: S . CUORE – DI GESI¹⁴; Hüftbild Jesu Christi mit offenem Herzen.

Rv.: 8 h r. a.: S . CUORE – DI MARIA; Hüftbild Marias mit offenem Herzen.

Technika: Öse

Literatur: –

Legenden:

San cuore di Gesi

San cuore di Maria

Das Heilige Herz Jesu

Das Heilige Herz Mariens

Literaturverzeichnis

Appel, J.

1820

Repertorium zur Münzkunde des Mittelalters und der neueren Zeit, Band 1: Münzen und Medaillen der Päbste, geistlichen Fürsten und Herren, nebst anderen zur Kirchengeschichte gehörigen Stücke aus dem Mittelalter und der neueren Zeit. Wien 1820.

Giannatiempo López, M.

1996

I bronzi lauretani di eta' sistina. Cinisello Balsamo 1996.

Grimaldi, F.

1977a

Loreto. Bologna 1977.

1977b

Mostra di medaglie lauretane. Loreto 1977.
(Sonderdruck aus: Ders., Argentieri medaglieri orafi a Loreto. Loreto 1977).

¹⁴ Die Form GESI dürfte entweder ein Schreibfehler oder eine altertümliche Genetivbildung zu GESU sein.

1993 La storia della chiesa di Santa Maria de Loreto. Loreto 1993.

1994 Il Santuario di Loreto. Cinisello Balsamo 1994.

Kuncze, L. F.

1885 Systematik der Weihemünzen (2 Bände). Raab 1885.

Lexikon der christlichen Ikonographie

1990 Lexikon der christlichen Ikonographie (8 Bände). Rom, Freiburg, Basel, Wien 1990.

Pachinger, A. M.

1909 Krankheitspatrone auf Medaillen. In: Archiv für Geschichte der Medizin 3, pp. 227–268, pl. IIIa, IV, V.

Philipp Schwinghammer

Einladung zu Gastvorträgen im Sommersemester 2007



Anton Freiherr von Prokesch-Osten. Medaille aus der Sammlung Heinz Corzilius. Dr. Busso Peus Nachf.: Kat. 368 (25.–28. April 2001), Frankfurt am Main 2001, Nr. 3612 (AE, o. J., von K. Lange; 44 mm).

Donnerstag, 8. März 2007, 17.15 Uhr (im Anschluß an die Vorbesprechung)

Dr. Daniel Bertsch (Münster)

"[...] *le vrai plaisir consiste faire une collection.*"

Die Entstehung der Münzsammlung des österreichischen Diplomaten Anton Prokesch von Osten (1795–1876)

Am 4. April 1875 unterzeichnete der ehemalige österreichische Botschafter an der Hohen Pforte, Anton Prokesch von Osten, den Verkauf von 10.916 griechischen Münzen seiner Sammlung an das Berliner Münzkabinett. Damit bewahrheitete sich eine zuvor gemachte Ankündigung von Julius Friedlaender, dem Kustos des Berliner Münzkabinetts, „eine der größten und schönsten Sammlungen griechischer Münzen zu erwerben.“

Wie gelang es Prokesch-Osten, nicht nur eine ungewöhnliche eigene Sammlung aufzubauen und neue Sammlungen anzuregen, sondern über einen Zeitraum von vier Jahrzehnten die Fachwelt des öfteren mit unedierten griechischen Münzen oder sogar mit Unikaten zu überraschen? Auf diese Frage möchte der Vortragende eine Antwort geben.

Im Anschluß an den Vortrag bitten wir zu einem Imbiß.

Freitag, 16. März 2007, 18 Uhr

Angelos Ritsonis M. A.

Ein versteckter Münzschatz aus Oreoi auf Euböa

Angelos Ritsonis ist Mitarbeiter der 21. Ephorie prähistorischer und klassischer Altertümer, die für die Insel Euböa zuständig ist.

Der Vortragende leitet seit etwa fünf Jahren die Ausgrabungen in der antiken Stadt Oreoi auf Euböa. Im Jahr 2005 kam dabei ein Schatzfund von einigen Hundert Silbermünzen zu Tage, der zum größten Teil aus lokalen Geprägten der euböischen Liga besteht. Diese Prägungen werden in das 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. datiert, sind derzeit aber nicht genauer zu fixieren.

Der große Schatzfund – auch stempelgleicher Stücke – erlaubt nun einerseits relativchronologische Beobachtungen, bietet aber auch in Verbindung mit literarischen Nachrichten die Möglichkeit, diese Prägung eindeutig zu datieren.

Im Anschluß an den Vortrag bitten wir zu einem Glas Wein.

Wenn Sie zu unseren Veranstaltungen per e-mail Einladungen erhalten möchten, so lassen Sie uns das bitte wissen. Bitte wenden Sie sich an Elisabeth Halamka (Numismatik@univie.ac.at).

Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik
Eine Vortragsreihe am Institut

Im Rahmen unserer Vortragsreihe laden wir Sie im Sommersemester 2007 zu den folgenden Terminen herzlich ein:

Montag, 7. Mai 2007, 18 Uhr

Dr. Matthias Pfisterer

**Römische Kleingeldnachahmungen am Donaulimes
Ein Beitrag zur Rückseite der Geldgeschichte**

(Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 12)

Zu Ende des zweiten und Anfang des dritten nachchristlichen Jahrhunderts herrschte aufgrund mangelnden Nachschubes in den römischen Donauprovinzen ein eklatanter Kleingeldmangel. Als Reaktion darauf entstand ein regelrechter Boom für auf eigene Faust lokal hergestellte Nachahmungen der für tägliche Transaktionen benötigten Buntmetallmünzen.

Der Vortrag stellt diese häufigen, aber bis vor kurzem kaum erforschten Kleingeldnachahmungen vor, berichtet von ihrer Herstellungstechnik, ihrer nachweisbar weiten Zirkulation, der Frage ihrer Legalität und den Erkenntnissen, die sich davon ausgehend in Bezug auf die allgemeine Geldgeschichte gewinnen lassen.

Im Anschluß an den Vortrag laden wir zu einem Glas Wein ein.

Montag, 21. Mai 2007, 18 Uhr

Dr. Klaus Vondrovec

**Geldzirkulation im römischen Österreich
Der Stellenwert antiker Fundmünzen in der Geschichtsforschung**

(Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 13)

Die 2006 eingereichte Dissertation von Klaus Vondrovec hatte sich zum Ziel gesetzt, ausgehend von den Fundmünzen im Museum Carnuntinum und in Zusammenschau mit sämtlichen weiteren im Rahmen des FMRÖ publizierten Einzelfunden, nicht nur eine Bestandsaufnahme über die antiken Fundmünzen aus Österreich zu unternehmen, sondern diese auch einer kritischen Auswertung zu unter-

ziehen. Eingeordnet in ein methodisches Konzept sollte der Quellengattung „Fundmünze“ zu der ihr zustehenden Bedeutung verholfen werden.

Im Vortrag werden gleichzeitig die neu entwickelten Methoden wie auch ausgewählte Ergebnisse präsentiert. Derzeit stehen die Daten von etwa 80.000 Streufundmünzen zur Verfügung, die bereits Grundzüge der antiken Geldzirkulation erkennen lassen, indes ist der Aufarbeitungsstand insgesamt ernüchternd. Um die abschließende Diskussion möglichst anregend zu gestalten sowie um individuelle Fragen nach Möglichkeit sofort zu beantworten, steht die eigens erstellte Datenbank zu Verfügung, durch die diese Arbeit erst möglich wurde.

Im Anschluß an den Vortrag bitten wir zu einem Glas Wein.

Abgeschlossene Dissertationen

Limesfalsa und subferrate Kleingeldkopien: Römisches Ersatzgeld am Donaulimes

Betreuer: Univ.-Doz. Dr. M. Alram, Univ.-Prof. Dr. W. Szaivert

An den römischen Fundplätzen entlang der mittleren Donau, besonders in Carnuntum, finden sich neben den Münzen aus regulärer Produktion auch größere Mengen inoffizieller Nachahmungen von Buntmetallnominalen vor allem der mittleren Kaiserzeit. Der Großteil dieser Nachahmungen ist in technologischer Hinsicht in zwei Gruppen einzuteilen. Eine davon ist durch das Abgießen von Originalen hergestellt; für diese, meistens ausgesprochen schlechte Qualität aufweisenden Produkte hat sich die Bezeichnung „Limesfalsa“ eingebürgert. Die zweite Gruppe umfaßt geprägte Kleingeldimitationen, deren Schrötling aus Eisen mit einem dünnen Kupferüberzug besteht. Sie werden im Allgemeinen als „Eisensesterze“ oder „Subferrate“ bezeichnet und dienten gelegentlich selbst wiederum als Gußvorbilder der erstgenannten Gattung.

Seit dem Erscheinen zweier kurzer, aber grundlegender Arbeiten in den zwanziger Jahren wurde bislang kein substantieller Versuch einer Erforschung dieser Münzen unternommen, obwohl sie einen bedeutenden Teil des römischen Kleingeldumlaufs unserer Region darstellten. Ihr Verbreitungshöhepunkt fällt ins erste Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr. Von den aus Carnuntum bekannten Buntmetallmünzen des Caracalla etwa sind über 50 % gegossen.

Ziel meiner Dissertation war es, zunächst eine größere Materialbasis zusammenzutragen und die technische, geographische und chronologische Struktur dieser Gattungen von Kleingeldnachahmungen aufzudecken sowie darüber hinaus ihr „Verhalten“ und ihre Funktion im römischen Geldverkehr an der mittleren Donau zu erforschen. Zu diesem Zweck wurden die erreichbaren Funde von Münzen dieser Gattungen auf österreichischem Staatsgebiet möglichst weitgehend erfaßt. Funde aus den Nachbarländern wurden in geringerem Maßstab zur Vervollständigung des Bildes herangezogen. Über eine Analyse der Vorbildidentitäten unter den Güssen und eine Stempelanalyse der geprägten Imitationen sowie die Fundverteilung der dabei gebildeten Gruppen wurden Herstellungsstruktur und Umlauf der Münzen untersucht. Aufgrund der Tatsache, daß die Nachahmungen einen Teil des allgemeinen Geldverkehrs darstellten, lassen sie sich gleichzeitig als eine Art „Kontrastmittel“ für den regionalen Geldumlauf nützen. Dabei zeigte sich, daß die Vermischung der „Kleingeldpools“ unterschiedlicher Fundorte weniger von deren Distanz zueinander als von der Qualität der zur Verfügung stehenden Verkehrsverbindungen abhängt. Als Ursache für das massenhafte Erscheinen der Limesfalsa

und der Subferraten läßt sich der eklatante Kleingeldmangel vom Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. bis ins erste Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr. ausmachen.

Matthias Pfisterer

Geldzirkulation im römischen Österreich Der Stellenwert antiker Fundmünzen in der Geschichtsforschung

Betreuer: Univ.-Doz. Dr. M. Alram, Univ.-Prof. Dr. W. Szaivert

Eingereicht im September 2006

Europäische Projekte zur Publikation antiker Fundmünzen befinden sich zunehmend in der Krise. Während eine weitgehende Zusammenarbeit mit archäologischen Diensten bislang nur in der Schweiz realisiert werden konnte, steht das deutsche Pendant vor seiner „Fertigstellung“ und damit unmittelbar vor dem Auslaufen. Eine eingehendere Beschäftigung mit diesem Thema zeigt aber, daß die Aufnahme in keinem Land dauerhaft abgeschlossen ist und daß vor allem die Sparte der Auswertung von Fundmünzen erst langsam in Schwung kommt.

Das österreichische Unternehmen FMRÖ (*die Fundmünzen der Römischen Zeit in Österreich*¹) setzt deshalb seit einigen Jahren darauf, große Bestände nur mehr zusammen mit einer geldgeschichtlichen Auswertung zu publizieren². Durch das Hinausgehen über eine reine Quellenedition in Listenform sollen Kollegen aus den Nachbardisziplinen erreicht, aber auch völlig neue Leserkreise erschlossen werden.

Münzen zählen ohne Zweifel zu den wichtigsten Primärquellen der Altertumsforschung, sie künden nicht nur von einem hoch entwickelten Wirtschaftssystem, sondern geben uns auch Einblick in die Bilderwelt der Antike, in Verkehrswege und die Geschichte eines Ortes oder einer Region.

Um die adäquate Bedeutung der Materialquelle „Münze“ besser vermitteln zu können, müssen Fundmünzen mittels geeigneter, zum Teil neu zu entwickelnden Methoden aufbereitet werden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wurden mit der 2006 eingereichten Dissertation nicht nur die mittlerweile knapp 38.500 Fundmünzen im Museum Carnuntinum, sondern auch beinahe sämtliche weiteren im Rahmen des FMRÖ publizierten Einzelfunde einer Auswertung unterzogen. Einem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß die Arbeit – im wesentlichen ungekürzt – noch 2007 als Kapitel 2, *Gesamtdarstellung und Auswertung*, des bereits im Druck be-

¹ FMRÖ ist keine Institution, sondern besteht seit mittlerweile über 35 Jahren aus mehreren Teilprojekten, die versuchen, gewisse Standards bei der Bearbeitung und Publikation des Materials zu gewährleisten.

² FMRÖ IV, 1, Ovilavis / Wels (Vondrovec 2003) und FMRÖ VI, 1, Steiermark (Schachinger 2006).

findlichen Sammelbandes „Numismata Carnuntina“ (= FMRÖ III, 2) erscheint³. Bereits 1976 erschien übrigens der Band FMRÖ III, 1, in dem Wolfgang Hahn 11.000 Fundmünzen aus Carnuntum publizierte; die beinahe Vervierfachung des Bestandes ließ jedoch eine völlige Neubearbeitung sinnvoll erscheinen.

Am Anfang des über 1000seitigen Opus steht eine archäologische Einleitung, gefolgt von der hier vorzustellenden geldgeschichtlichen Auswertung. Im Anschluß folgen Kapitel über Schatzfunde, das Geld der Kelten, der Römischen Republik, die Prägungen des Regalianus – dies ist die Neubearbeitung des Standardzitierwerks MIR 43 – sowie der byzantinischen Periode. Weitere Spezialstudien wurden zu Fremdgeld, Hybriden, Falsa und Ersatzkleingeld (*Limesfalsa*) unternommen. Der Text ist in zwei Bände gegliedert, die noch um einen Tafelband ergänzt werden, in dem – erstmals in Farbe – auf fast 200 Seiten die Schatzfunde mit 2.200 Münzen vollständig sowie ausgewählte 1.500 Einzelfunde abgebildet sind.

Die an dieser Stelle kurz vorzustellende *Gesamtdarstellung und Auswertung* umfaßt beinahe 400 Seiten und wird von einer methodischen Einordnung in das Thema „Auswertung von Fundmünzen“ eingeleitet. Sie gliedert sich im wesentlichen in drei Hauptteile. Dies sind die numismatische Auswertung, die Besprechung der Fundregionen innerhalb Carnuntums und ein abschließendes Kapitel ist der metrologischen Darstellung der einzelnen Nominalien gewidmet.

Die numismatische Auswertung deckt sämtliche Einzelfunde aus Carnuntum in chronologischer Reihenfolge ab, beginnend mit den keltischen bis hin zu den byzantinischen Münzen. Sie ist in sinnvolle Abschnitte gegliedert, an deren Anfang stets ein historischer Abriss der Carnuntiner Region steht. Hierbei liegt größter Wert auf der graphischen Darstellung des Materials. Durch Diagramme soll eine völlig neue Sichtweise der Fundstruktur vermittelt werden, die durch Listen nicht zu erzielen ist. Ebenso soll ein neuer Standard für Vergleiche zwischen verschiedenen Fundstellen geschaffen werden.

Carnuntum ist wohl der größte und bedeutendste römische Fundplatz Österreichs. Unter Claudius I. (41–54) wurde hier ein Legionslager errichtet, das die Keimzelle der späteren Großstadt bildete. Erst am Ende des 4. oder am Anfang des 5. Jahrhunderts verlieren sich die archäologisch nachweisbaren Spuren an diesem Platz.

Die über 36.000 Einzelfunde im Museum Carnuntinum stellen den derzeit wohl größten und am besten bearbeiteten Fundmünzenbestand dar, welcher der Fachwelt in Kürze vorliegen wird. Auch die Carnuntiner Schatzfunde wurden im selben Schema dargestellt, ihre Auswertung wird allerdings in der Arbeit von A. Ruske unternommen.

³ Herausgegeben von M. Alram und F. Schmidt-Dick. Die Autoren von Beiträgen sind (in alphabetischer Reihenfolge): G. Dembski, F. Humer, M. Pfisterer, A. Ruske, K. Vondrovec, H. Winter und B. Woytek.

Zusätzlich wurde ein Großteil aller überhaupt greifbaren Bestände von größeren österreichischen Fundstellen digitalisiert, um geeignete Vergleiche zu Carnuntum unternehmen zu können. So standen schließlich fast 80.000 Streufundmünzen für die Auswertung zur Verfügung, was aber dennoch den generell eher unerfreulichen Aufarbeitungsstand der Fundmünzen Österreichs nicht verhehlen kann. Die Forschungslandkarte zeigt überhaupt erst wenige bearbeitete Inseln, während die weißen Flächen noch einer Bearbeitung harren.

Ein zentraler Punkt des Konzepts der Arbeit ist stets die knappe Darstellung der heutigen Forschungssituation der Systemnumismatik der jeweiligen Epochen. Zwar beeinflusst durchaus die Geschichte eines Ortes dessen Münzreihe, deren Zusammensetzung hängt jedoch auch sehr stark von der Prägepolitik sowie den Transportwegen des Geldes ab. Oftmals können die Funde eine wesentliche Ergänzung für die Frage nach Münzstätten, aber auch für relativchronologische Verteilungen bieten, wie dies etwa im Falle der augusteischen Münzmeisterserie in den augusteischen Kastellen am Rhein der Fall ist. Um nur ein Beispiel zu nennen: In Carnuntum zeigt sich mit dem Jahr 375 n. Chr. ein dramatischer Rückgang an Fundmünzen, der primär mit den Vorgängen im Münzamt von Siscia (Šisak / Kroatien) in Verbindung zu bringen ist. Dennoch handelt es sich hierbei bloß um den Rückgang im Herstellungsvolumen, der Verlustzeitpunkt der einzelnen Stücke ist meist unbekannt, kann aber in der Regel erst wesentlich später als die Prägung angesetzt werden. Das späteste noch anzutreffende Buntmetallgeld wurde jedenfalls noch vor 395 n. Chr. geprägt. Es gibt zwar auch um die 30 byzantinische Fundmünzen, bei denen handelt es sich aber in der Regel um Gold, sodaß von einem Geldverkehr nicht mehr die Rede sein kann.

Ein längeres Kapitel ist den Fundlandschaften innerhalb der Metropole Carnuntum gewidmet, die grob in die Bereiche Legionslager, Lagerstadt (*canabae*) und Zivilstadt (*municipium*) eingeteilt wird. Hierbei bietet sich auch die Gelegenheit, Bestände von Metalldetektorkampagnen jenen von geschlossenen Sammlungen gegenüberzustellen, die z. T. über mehrere Generationen vor Ort aufgesammelt wurden und nun vom Museum Carnuntinum angekauft werden konnten.

Das letzte große Kapitel ist metrologischen Beobachtungen gewidmet. Hierbei wird nicht versucht, der Frage nach den Sollgewichten einzelner Nominalien nachzugehen, sondern vielmehr wird das Fundmaterial, getrennt nach Nominale, gemäß Prägezeit und Gewicht dargestellt. Zwar zeigt sich in der Regel ein geringeres Gewichtsniveau als jenes, das in den Systemwerken rekonstruiert wurde, aber von der Prägepolitik veranlaßte metrologische Veränderungen lassen sich höchst akkurat verfolgen. Zudem zeigt sich in jedem Metall, abgesehen vom Gold, eine enorme Streuung der Gewichte, die schwersten Stücke wiegen stets das Doppelte der leichtesten.

Ausgehend von einer bislang nicht erreichten Materialgrundlage lassen sich etliche Tendenzen der Geldzirkulation in römischen Österreich erkennen. Die Erfassung und Beschreibung des Geldverkehrs wurde um den Eckpfeiler Carnuntum berei-

chert und für die weiteren besprochenen Fundorte auf eine neues Fundament gestellt. Ebenso wurden viele Forschungsfragen um neue Evidenz bereichert und neue Perspektiven und Methoden zum Umgang mit Fundmünzen aufgezeigt.

Klaus Vondrovec

Erasmus-Vereinbarung

Zwischen der Abteilung Geschichtliche Hilfswissenschaften am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München (Georg Vogeler, derzeit vertreten durch Christian Friedl) und dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien (Hubert Emmerig) wurde eine Erasmus-Vereinbarung geschlossen. Damit können Studenten dieser beiden Institute für ein oder zwei Semester jeweils am Partner-Institut studieren und ein Stipendium im Rahmen des Erasmus-Programms der Europäischen Gemeinschaft bekommen. Bereits im Wintersemester 2006/2007 konnte eine Münchner Studentin (Ellen Baßler) erstmals zu uns nach Wien kommen; der Wechsel von Wiener Studenten nach München ist erst ab dem Wintersemester 2007/2008 möglich. Wir fordern alle Studenten lebhaft auf, dieses Angebot zu nützen.

Hubert Emmerig

Forschungsprojekte

Am Institut sind die folgenden Projekte und Arbeitsvorhaben angesiedelt:

Byzantinische Münzkunde (teilweise finanziert durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung): Die Überarbeitung des Systemwerks *MONETA IMPERII BYZANTINI* für eine englische Neufassung befindet sich zur Zeit im zweiten Abschnitt, der die Zeit von Justinus II. bis zur Heraclius-Revolution (565–610) umfaßt. Dazu wird das Materialaufkommen im Münzhandel und in Funden ausgewertet. Ein EDV-gestütztes, interaktives Bestimmungsprogramm befindet sich in Erprobung. Die englische Ausgabe des 2. Bandes mit dem Titel *Money of the Incipient Byzantine Empire Continued* (MIBEC), die auch den beschreibenden Katalog, die Materialnachweise und ein Bestimmungsprogramm auf CD-ROM enthalten wird, ist in Vorbereitung. Der Band MIBE, der die Zeit von 491 bis 565 behandelt, ist vergriffen (W. Hahn, M. Metlich).

Äthiopische Münz- und Geldgeschichte. Den antiken Teil bildet das aksumitische Münzwesen (Ende 3. – Anfang 7. Jahrhundert n. Chr.), wobei eine intensive Materialerfassung den Einsatz von Stempelkritik, Metallanalysen sowie metrologischen und statistischen Berechnungen ermöglichen soll. Im neuzeitlichen Teil wird die Geldgeschichte des neuäthiopischen Reiches (1894–1936) untersucht, wofür in erster Linie die literarischen und archivalischen Quellen auszuwerten sind (W. Hahn).

Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit. Die Arbeit am Projekt zur Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit ist soweit gediehen, dass ein Grossteil des Materials richtig bibliographiert in Fotokopien vorliegt. Dank der Bewilligung eines kleinen Projektes seitens der Fakultät konnte ein weiterer größerer Teil der Dateneingabe erfolgen. In der Hoffnung auf weitere Zuwendungen oder auf freiwillige Mitarbeit wollen wir das Projekt auf alle Fälle am Leben halten und vorantreiben (W. Szaivert, M. Walter).

Münzpolitik im Karolingerreich: Die Anordnungen in den Kapitularien zu Münzprägung und Geldumlauf. Aufbauend auf einer Lehrveranstaltung an der Ludwig-Maximilians-Universität München im Wintersemester 2006 soll ein Buch entstehen, das alle einschlägigen Texte im lateinischen Original und in deutscher Übersetzung bietet und durch eine Kommentierung ihre Bedeutung für die karolingische Münz- und Geldgeschichte aufzeigt (H. Emmerig).

Baierische Münzprägung im 10. und 11. Jahrhundert. Vorlage eines Stück- und Stempelcorpus der baierischen Münzstätten (Regensburg, Nabburg, Neuburg, Cham, Freising, Eichstätt, Salzburg, Passau, Augsburg) in der "Dannenbergs-Zeit" durch Publikation in einer Artikelserie der Zeitschrift *Money Trend* (W. Hahn).

Bayerns Münzgeschichte im 15. Jahrhundert. Münzpolitik und Münzprägung der bayerischen Herzogtümer und ihrer Nachbarn von 1390 bis 1470. Diese Habilitationsarbeit (vgl. MIN 30, 2005, S. 13–19) wurde von der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zum Druck angenommen. Die Arbeiten an Satz und Layout stehen kurz vor dem Abschluß. Dann ist noch das Register zu erstellen. Mit dem Erscheinen des zweibändigen Werks im Rahmen der Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte ist im Laufe des Jahres 2007 zu rechnen (H. Emmerig).

Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas. Nach dem Erscheinen des dritten Bandes (Fränkischer Reichskreis) im Frühjahr 2004 soll als nächster Teil der zweite Halbband des ersten Bandes vorgelegt werden, der alle nichthabsburgischen Prägungen in den österreichischen Erbländern umfassen wird, also die Münzen der österreichischen Neufürsten und der münzberechtigten geistlichen Territorien (Brixen, Olmütz, Trient), aber auch die im Verlauf von Aufständen gegen das Haus Habsburg entstandenen Prägungen der böhmischen und mährischen Stände im 17. oder der ungarischen Malkontenten im frühen 18. Jahrhundert. Die münzprägenden Herrschaften und Städte Schlesiens runden den Band ab. Die Arbeiten daran sind jedoch zurückgestellt, bis das folgende Vorhaben seinen Abschluß gefunden hat (B. Prokisch, S. Heinz, M. Zavadil).

Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern. Das im Rahmen eines Projektes des Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank durchgeführte Unternehmen (vgl. Mitteilungsblatt 33/06, S. 43) steht vor seinem Abschluss. Das umfangreiche Manuskript des Text- und Katalogteils liegt fast zur Gänze vor, es soll noch im Jahr 2007 zum Druck gelangen (B. Prokisch, A. Grundner-Rosenkranz, S. Heinz).

Chronik

September 2006 – Januar 2007



Die Ausstellungsvitrine zur
abessinischen Münzprägung zwischen 1903 und 1936

30. September 2006. Auf der 11. Tagung des Orbis Aethiopicus, die in diesem Jahr in Wien abgehalten wurde, referierte W. Hahn zum Thema: Der österreichische Anteil an der abessinischen Münzprägung 1903–1936. Am 1. Oktober wurde die Tagung mit einem äthiopischen Mittagessen am Institut, wo auch eine kleine Ausstellung zu diesem Thema besichtigt werden konnte, abgeschlossen.



S. K. H. Prinz Asfa Wossen Asserate
beim Betrachten der Vitrine im Institut

In der Zeit von 6. bis 8. Oktober 2006 fand in Zschopau ein Treffen des Arbeitskreises für experimentelle Numismatik statt, zu dem Peter Hammer eingeladen hatte und an dem W. Szaivert teilnahm. Der Kreis der Teilnehmer umfasst Numismatiker, Techniker und Zwitterwesen, die beides in einer Person vereinen. Neben einer ausführlichen Demonstration alter Prägetechniken in der Schaumünze in Schloss Wildeck gab es noch eine Exkursion zum Pferdegöpel (Hebewerk) im Bergwerk Lauta / Marienberg. Ein hoch interessantes Vortragsprogramm und die Vorstellung einiger Prüfverfahren zur Metallurgie rundeten diese Veranstaltung ab. Für den Arbeitskreis wird an der Universität Wien ein Internetforum eingerichtet.

20.–22. Oktober 2006. Auf einem interdisziplinären Kolloquium in Ingolstadt zum Thema „Bayern und Ingolstadt in der Karolingerzeit“, zu dem sich Archäologen und Historiker, aber auch ein Geologe und ein Wasserkundler versammelten, be-

handelte H. Emmerig Fragen der Geldpräsenz und -verwendung. Anlaß für die Tagung war die 1200-Jahr-Feier der Ersterwähnung Ingolstadts in der *Divisio Regnorum Karls des Großen* aus dem Jahr 806.

22. Oktober 2006. Auf der Wiener Münzbörse *Moneta Vindobona* im Hotel Wimberger präsentierte das Institut mit Unterstützung mehrerer Studenten seine Buchproduktion.

30. Oktober 2006. Dr. Wilhelm Zich stellte im Rahmen der Vortragsreihe *Eckhels Erben* seine Diplomarbeit vor, in der er die vorislamische Münzprägung *Südarabiens* untersucht hat.

Seit November 2006 ist Frau ao. Univ.-Prof. Dr. E. Specht die Beauftragte des Instituts für Öffentlichkeitsarbeit.

Am 9. November 2006 hat W. Szaivert den Vormittag des Lateinertags, einer Fortbildungsveranstaltung für Althilologen an Wiener Mittelschulen, bestritten. Bei regem Zuspruch konnten einige grundsätzliche Informationen zur antiken Münz- und Geldgeschichte, insbesondere zu den Wert- und Nominalangaben in der antiken Literatur geboten werden. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch einige Beispiele für die Einbindung numismatischer Materialien in den altsprachlichen Unterricht.

9. November 2006. Frau Prof. Heide Dienst vom Institut für Österreichische Geschichtsforschung besuchte mit ihrem Kurs „Quellenkundliche Übungen zur österreichischen Geschichte“ das Institut, wo W. Hahn und H. Emmerig den Teilnehmern Grundfragen der mittelalterlichen Münzprägung näherbrachten.

1. Dezember 2006. Am Eligiustag wurde am Institut die in mehreren museumsdidaktischen Arbeitsgemeinschaften der vergangenen Semester eingerichtete Ausstellung „Die Byzantinische Münzprägung von Justinus II. bis zur Heraclius-Revolt“ eröffnet und der dazu gestaltete Videofilm vorgeführt. Es folgte ein Gastvortrag von Herrn Dr. Michael Grünbart (Institut für Byzantinistik der Universität Wien) über „Das byzantinische Reich an der Schwelle zum Mittelalter: Die Zeit nach Justinian I.“, der das Thema der Ausstellung kulturhistorisch abrundete.

Dezember 2006 – Januar 2007. Am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München, Abteilung Geschichtliche Hilfswissenschaften, bot H. Emmerig eine Übung zum Thema: „Karolingische Kapitularien zum Geld- und Münzwesen“ an.

Am 15. Jänner 2007 konnte W. Szaivert die von ihm konzipierte Online-Datenbank in einer ersten Version vorstellen. Sie wird noch etwas weiter ausgefeilt und soll im Laufe des Sommersemesters in Betrieb gehen. Sie soll in erster Linie als Ersatz für die nicht mehr gedruckten Münzfundberichte dienen, was Einzelstücke und kleinere Fundkomplexe angeht, die keiner Drucklegung zugeführt werden können oder sollen. Die Erfassung von Funden, die für eine Publikation vorbereitet werden, ist nicht geplant, soll aber dem Bearbeiter unbenommen bleiben.

Daneben bietet die Datenbank auch die Möglichkeit, Sammlungsmünzen zu erfassen, von denen die numismatische Welt schnell Kenntnis bekommen soll. Damit wäre die Erfassung kleiner lokaler Sammlungen ein durchaus vorstellbares Ziel.



24. Januar 2007. Aus Anlaß der vor 150 Jahren, am 24. Januar 1857, stattgefundenen Unterzeichnung des Wiener Münzvertrags zwischen den Staaten des Deutschen Zollvereins, Österreich und Liechtenstein hielt Herr Dr. Wilhelm Zich, der sich als Dissertant auf dieses Thema spezialisiert hat, einen Vortrag über die Hintergründe und Auswirkungen dieser großen deutschen Münzeinigung (siehe auch unter Publikationen). In einer Vitrine des Institutsganges, die für Wechselausstellungen genutzt wird, konnte eine Reihe von Exponaten zu diesem Meilenstein in der deutschen Münzgeschichte versammelt werden, nämlich außer Münzbeispielen auch einschlägige Archivalien, von denen Herr Dr. Zich Kopien beschaffen konnte. Diese Ausstellung wird das ganze Gedenkjahr über zu sehen sein.

Publikationen

Wiener Münzforscher [Numismatik-Lehrstuhl: Prof. Wolfgang Hahn aus Wien], in: Prägefrisch 2006, Heft 2, S. 3.

Wolfgang Hahn: Grundzüge der Altbaierischen Münz- und Geldgeschichte, Teil 19: Die Münzprägung der Nebenmünzstätten unter Herzog Heinrich IV. (995–1002), in: Money Trend 38, 2006, Nr. 10, 146–150.

–: Byzantine gold coins of Tiberius II and Maurice (578–602) of uncertain mint attribution in the light of Palestinian hoard evidence, in: Israel Numismatic Journal 15, 2003–2006 (2006), 97–106.

– & Wilhelm Zich: Vor 150 Jahren: Der Wiener Münzvertrag bringt die große deutsche Münzeinigung, in: Money Trend 39, 2007, Nr. 1, 146–153.

Michael Andreas Metlich: Religious Byzantine medallions and plaques struck in gold, in: Israel Numismatic Journal 15, 2003–2006 (2006), 107–111.

Die Institutseinrichtungen

Archiv

Am 1. September 2006 übergab uns Frau Johanna Heß persönlich in Wien einen großen Teil des schriftlichen Nachlasses von Dr. Wolfgang Heß (13. 4. 1926 – 3. 7. 1999). Wolfgang Heß war als Numismatiker am Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde tätig und später Direktor der Staatlichen Münzsammlung in München. Bei den Unterlagen handelt es sich um Exzerpte aus der Literatur, Notizen über Münzfunde (teilweise mit Fotos), Materialsammlungen und Manuskripte für Publikationen sowie zu Ausstellungen der Staatlichen Münzsammlung München. Weitere Unterlagen werden in absehbarer Zeit noch folgen. Diese Unterlagen werden im Rahmen einer Lehrveranstaltung im Sommersemester 2007 sortiert und verzeichnet, um sie für eine zukünftige Benützung zu erschließen.

Numismatische Zentralkartei

Die Firma Numismatik Lanz, München, übergab dem Institut die vollständigen Fotobestände der Auktionen Nr. 36 bis 74 (1986–1995, mit wenigen Lücken). Eine sukzessive Einarbeitung in die Numismatische Zentralkartei ist angestrebt – erst dadurch wird dieses Material wirklich für Forschungszwecke erschlossen. Herr Dr. Hubert Lanz hat zugesagt, diese Arbeiten zu unterstützen. Das Inserat der Firma Numismatik Lanz auf der letzten Umschlagseite empfehlen wir deshalb Ihrer Aufmerksamkeit.

Sammlung

Wieder konnte die Sammlung des Instituts durch einige Geschenke erweitert werden. Außerdem wurden zu Ende des Jahres 2006 einige spätmittelalterliche Groschennominale erworben, die bisher in der Sammlung nicht vertreten waren; dadurch konnte die Vorlesung zu diesem Thema durch zusätzliche Originale illustriert werden.

Für ihre Geschenke danken wir den folgenden Personen und Institutionen sehr herzlich:

Česká numismatická společnost, po-
bočka v Brně
Hans Gilljam, Bonn
Petr Haimann, Brno
Dr. Helmut Haydn, Wien

Klaus Heizer, Regensburg
Erwin Löschl, Wien
Prof. Dr. Ira Rezak, Stony Brook,
NY
Manfred Schmitz, Hürth

Werner H. Stahl, Friedrichsdorf
Kulturamt der Stadt Suhl / Thürin-
gen.

Prof. St. Chojnacki, Sudbury (Ka-
nada)

Hubert Emmerig

Bibliothek

Seit Beginn des Jahres 2004 werden die Neuzugänge unserer Bibliothek auch im Katalog der Universitätsbibliothek Wien erfaßt, der im Internet zugänglich ist. Die Zusammenarbeit mit unserem Ansprechpartner in der Universitätsbibliothek, Herrn Christian Beiler, der selbst die Erfassung unserer Bestände vornimmt, gestaltet sich äußerst angenehm. Sukzessive erfolgt auch eine Aufnahme unserer Altbestände und der Zeitschriftenbestände, die durch einen en-bloc-Eintrag nachgewiesen werden.

Auf der Homepage der Universitätsbibliothek Wien steht für unsere Bibliothek eine eigene kleine Homepage zur Verfügung, die nützliche Hilfestellungen bietet. Die Adresse ist:

<http://www.ub.univie.ac.at/ib-numismatik/>

Hier finden sich nicht nur Informationen über Öffnungszeiten, Benützungsbedingungen und Aufstellungssystematik, sondern auch über die für die Bibliothek verantwortlichen Mitarbeiter. Besonders nützlich ist aber die Seite Online-Kataloge mit den Links zur Suche:

im Katalog der Bestände des Instituts

im Katalog der gesamten Bestände der Universitätsbibliothek

Hier können aber auch monatlich die Neuzugänge unserer Bibliothek eingesehen werden. Einige Links auf weiteren Ressourcen im Internet zur numismatischen Literatur ergänzen das Angebot auf dieser Seite.

Die Bestände der Universitätsbibliothek Wien sind auch über den Österreichischen Bibliothekenverbund und damit auch über den Karlsruher Virtuellen Katalog recherchierbar (<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>).

Unsere Bibliothek ist dem Fernleihverkehr angeschlossen. Mit Anfragen nach Fotokopien von Zeitschriftenaufsätzen können Sie sich aber auch direkt an uns wenden.

Wir haben wieder die angenehme Pflicht, einer großen Zahl von Spendern zu danken, die unsere Institutsbibliothek bereichert haben. Angesichts steigender Bücherpreise bitten wir auch weiterhin um Schenkungen oder Tauschangebote. Wir übernehmen gerne jegliche Bestände neuer wie alter numismatischer Literatur und numismatischer Zeitschriften. Was bei uns schon vorhanden ist, wird zum Tausch mit numismatischen Institutionen im In- und Ausland sinnvoll verwendet.

Aleksandar Brzic, Diemen

Prof. Dr. Ted Buttrey, Cambridge

Dr. Reiner Cunz, Hannover
Prof. Elena A. Davidovich, Moskau
Prof. Dr. Hubert Emmerig, Wien
Dr. Wolfgang Etterich, Berlin
Helmut Friedl, Pfreimd
Max Fuchs, Schwäbisch Gmünd
Michael Göde (Bayerisches Münz-
kontor), Waldaschaff
Prof. Dr. Francesco Guido, Sassari
Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien
Petr Haimann, Brno
Peter Hauser, Linz
Dr. Helmut Haydn, Wien
Klaus Heizer, Regensburg
Biagio Ingrao, Torino
Kenneth Jonsson, Stockholm
Reinhold Jordan, Schweinfurt
Tomaš Kleisner, Prag
Prof. Dr. Peter Kos, Ljubljana
Markus Kurz, Amberg
Mag. Felix Lang, Salzburg
Paul Lauerwald, Nordhausen
Dr. Michael Metlich, Wien
Goldschmiede Michael und Andreas
Norz, Innsbruck
Dr. Vlastimil Novák, Prag
Emilio Paoletti, Buenos Aires
Dr. Bernhard Prokisch, Linz
Prof. Dr. Ira Rezak, Stony Brook,
NY
Malte Rosenbaum, Wien
Mag. Alexander Ruske, Krems
Dr. Ana-Maria Velter, Bukarest
Dr. Bernhard Woytek, Wien
Dr. Wilhelm Zich, Wien

Institutionen:

Münzkabinett der Staatlichen Mu-
seen zu Berlin – Preußischer Kul-
turbesitz, Berlin

Numismatischer Arbeitskreis Bran-
denburg / Preußen, Berlin
Česká numismatická společnost, po-
bočka v Brně
Muzeul Național de Istorie a Româ-
niei, Bukarest
Fitzwilliam Museum, Cambridge
Deutsche Bundesbank, Frankfurt am
Main
Suomen Numismaattinen Yhdistys –
Numismatiska föreningen i Fin-
land r. y., Helsinki
Česká numismatická společnost, po-
bočka v Hradci Králové
Narodni Muzej Slovenije, Ljubljana
Museo Casa de la Moneda, Madrid
Institute of Oriental Studies, Moskau
American Numismatic Society, New
York
Česká společnost přátel drobné pla-
stiky, Praha
Národního muzea v Praze
Národní galerie v Praze
Schweinfurter Numismatische Ge-
sellschaft
Vitterhetsakademiens bibliotek,
Stockholm
Stockholm Numismatic Institute,
Stockholm
Numismatischer Verein Stollberg e.
V.
Kulturamt der Stadt Suhl / Thür.
Fachbereichsbibliothek Europäische
Ethnologie, Universität Wien
Österreichische Gesellschaft für Or-
denskunde, Wien
Kunsthistorisches Museum Wien
Hrvatskog Numizmatičkog Društva,
Zagreb

Wolfgang Szaivert

Kommentare zu den Lehrveranstaltungen

Numismatik und Geldgeschichte umfassen Münzkunde, Münz- und Geldgeschichte, Medaillen- und Papiergeldkunde ohne zeitliche und geographische Einschränkung.

Forschung und Lehre am Institut befassen sich mit Themen aus der Antike, dem Mittelalter (inklusive Byzanz) und der Neuzeit. Als spezielle Bereiche werden die antike Münzprägung des nahen und mittleren Ostens sowie die Münzprägung von Axum betrieben.

Studienmöglichkeiten

Numismatik ist als individuelles Diplomstudium (72 Wochenstunden; dazu 48 Stunden aus einer „zweiten Studienrichtung“) an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät eingerichtet und führt nach Anfertigung einer Diplomarbeit zum Magisterium. Am Beginn dieses Studiums steht die verpflichtende Absolvierung der Studieneingangsphase von 4 Stunden innerhalb des ersten Jahres. Als solche gelten die folgenden Veranstaltungen:

- | | |
|--|-----------|
| a. Einführung in die Numismatik | 2 Stunden |
| b. Konversatorium zur Einführungsvorlesung
(zusammen 5 ECTS-Punkte) | 2 Stunden |

Numismatik kann aber auch im Rahmen einer anderen ersten Studienrichtung anstelle eines Bündels von Ergänzungs- und Vertiefungsfächern im Ausmaß von 48 Wochenstunden studiert werden. Nach Rücksprache mit dem Betreuer der Hauptstudienrichtung ist dann auch ein numismatisches Thema für die Diplomarbeit möglich und sinnvoll.

Die Lehrveranstaltungen finden – sofern nichts anderes angegeben ist – im Hörsaal des Instituts statt und beginnen **ab Freitag, dem 9. März 2007**.

Es wird dringend empfohlen, die Vorbesprechung zu besuchen; sie dient der definitiven Festlegung der Veranstaltungszeiten (n. Ü.) und der Anmeldung.

Vorbereitung:

(mit Vereinbarung der Veranstaltungszeiten n. Ü.)

Donnerstag, 8. März 2007, 16.30 Uhr
im Institutshörsaal

Im Anschluß an die Vorbesprechung laden wir Sie zum Gastvortrag von
Dr. Daniel Bertsch (Münster) ein (siehe S. 29).
Anschließend bitten wir zu einem Glas Wein und einem Imbiß.

BITTE BEACHTEN SIE:

Donnerstag, 1. März 2007	Semesterbeginn
Donnerstag, 8. März 2007	Vorbesprechung um 16.30 Uhr Gastvortrag Dr. D. Bertsch um 17.15 Uhr (siehe S. 29)
Montag, 12. März 2007	vorlesungsfrei (Rektorstag)
Donnerstag, 15. März 2007	Vortrag bei der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft
Freitag, 16. März 2007	Gastvortrag A. Ritsonis M. A. um 18 Uhr (siehe S. 30)
2. – 15. April 2007	Osterferien
Montag, 7. Mai 2007	Vortrag Dr. M. Pfisterer um 18 Uhr (siehe S. 31)
Donnerstag, 17. Mai 2007	Christi Himmelfahrt
Montag, 21. Mai 2007	Vortrag Dr. K. Vondrovec um 18 Uhr (siehe S. 31)
Dienstag, 29. Mai 2007	Pfingstferien
Donnerstag, 14. Juni 2007	Vortrag bei der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft
Samstag, 30. Juni 2007	Semesterende

EINFÜHRUNG IN DIE BENÜTZUNG DER INSTITUTSBIBLIOTHEK

Die Termine für Einführungen in Aufstellung und Benützung der Bibliothek unseres Instituts werden in der Woche nach der Vorbesprechung durch Aushang bekannt gegeben.

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2007

ALLGEMEINE NUMISMATIK

Afram Michael

Vorlesung: Münz- und Geldgeschichte mit besonderer Berücksichtigung Österreichs (N 130) (070084)

2-st., Mi 9–11

Die Vorlesung gliedert sich in folgende Abschnitte:

1. Allgemeiner Teil: Wesen und Position der Numismatik, sachlicher Umfang, Methoden.
2. Münzkunde: Terminologie, Technik, Metrologie und Nominalien.
3. Münz- und Geldgeschichte: die Entwicklung des Geldwesens im heute österreichischen Raum (Antike – Mittelalter – Neuzeit).
4. Praktischer Teil: Beschreibungs- und Bestimmungstechnik, Fundanalysen, Sammlungspflege, Ausstellungswesen.

Emmerig Hubert

Arbeitsgemeinschaft: Das Archiv des Instituts (N 150, N 250) (060124)

2-st., Di 10–12 (2 ECTS-Punkte)

Im Sommer 2006 übergab Johanna Heß einen großen Teil des schriftlichen Nachlasses von Dr. Wolfgang Heß (13. 4. 1926 – 3. 7. 1999) dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte. Wolfgang Heß war als Numismatiker am Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde tätig und später Direktor der Staatlichen Münzsammlung in München. Bei den Unterlagen handelt es sich um Exzerpte aus der Literatur, Notizen über Münzfunde (teilweise mit Fotos), Materialsammlungen und Manuskripte für Publikationen sowie zu Ausstellungen der Staatlichen Münzsammlung München. Ziel der Lehrveranstaltung ist die Erschließung und grobe Verzeichnung des Bestands, um eine Benützung des Materials in der Zukunft zu ermöglichen.

ANTIKE NUMISMATIK

Schindel Nikolaus

Vorlesung und Übung: Numismatik für Archäologen (N 110, N 111) (060128)

2-st., n. Ü. (3 ECTS-Punkte)

Die Lehrveranstaltung bietet eine Einführung in die Bearbeitung von antiken Fundmünzen. Zum einen werden die grundlegenden Voraussetzungen für eine wissenschaftlich stimmige Bestimmung und Katalogisierung vorgestellt, zum anderen auch die Möglichkeiten und Beschränkungen der Münze als Quelle für Archäologie und Numismatik behandelt. Numismatische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Szaivert Wolfgang / Daburon Claude

Proseminar zur antiken Numismatik: Die Prägung von Pergamon in Mysien (N 111) (060119)

2-st., n. Ü. (4 ECTS-Punkte)

Pergamon ist die bedeutendste Stadt Mysiens. Als Sitz der Dynastie der Attaliden hat sie eine Vorrangstellung in Kleinasien erworben, die später von Ephesos übertroffen wurde. Als wichtigste Stadt in Mysien hat sie in der Kaiserzeit eine ausgedehnte Prägung aufzuweisen.

In dieser Lehrveranstaltung sollen an Hand der Prägungen aus dieser Stadt die verschiedenen Schritte vorgeführt und eingeübt werden, die zu einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit führen. Dazu zählen vor allem:

1. Bibliographieren
2. Katalog anlegen
3. Reversdarstellungen analysieren – Typologie aufstellen
4. Versuche einer Auswertung des Materials in Hinblick auf: Nominalisches, Datierungsmöglichkeiten aus dem Material, Abhängigkeit der Legendenformulierungen, Namen auf Münzen – Personen und ihr Umfeld, Kultisches, Lokales, historisch-politische Bezüge, etc.

Szaivert Wolfgang

Vorlesung: Die griechische Münze im Überblick (N 110) (060015)

2-st., n. Ü. (4 ECTS-Punkte)

Als Teil der vierteiligen (Rom, Griechen, Kelten und Alter Orient) Übersicht zur antiken Münz- und Geldgeschichte bietet die Lehrveranstaltung einen Überblick zur griechischen Münzkunde von den Anfängen im lydischen Kleinasien bis zum Aufgehen der griechischen Staatenwelt im römischen Provinzialsystem. Angesprochen werden vor allem Fragen der Nominaliengeschichte, Typenbildung und Typeninterpretation, der Stilentwicklung und der Chronologie.

Lehrziel: Grundkenntnis der Typen, der Datierungskriterien und der Literatur. Frontalvortrag mit Lichtbildern und Vorweisung von Originalen.

Beurteilung: Mündlich und schriftlich in der letzten Stunde oder nach Vereinbarung.

Szaivert Wolfgang

Übung: Die griechischen Münzen aus Lydien und Phrygien in der Sammlung des Instituts (N 111) (060127)

2-st., Mo n. Ü. (2 ECTS-Punkte)

In dieser Übung wird ergänzend und vertiefend die Möglichkeit geboten, mit Originalmaterial aus der Institutssammlung zu arbeiten. Dabei geht es um Beschreibung und Bestimmung der Münzen selbst. Ziel ist ein Katalog der Gepräge dieser Region, der auch Online zur Verfügung gestellt werden wird.

Szaivert Wolfgang

Numismatisches Seminar: Römische Schatzfunde aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. (N 211, N 270) (060173)

2-st., n. Ü. (6 ECTS-Punkte)

Ein noch lange nicht gelöstes Problem der römischen Numismatik ist die Datierung der Fürprägungen. Im Speziellen trifft dies auf die beiden Kaisergattinnen Lucilla (vermählt mit Lucius Verus) und Faustina II. (vermählt mit Marcus Aurelius) zu. Die zahlreichen Ansätze, zu befriedigenden Daten für deren Prägungen zu kommen, basierten in der Hauptsache auf Untersuchungen zu Stil und Typologie der Prägungen sowie auf Argumenten aus anderen Überlieferungssträngen.

Hier soll nun untersucht werden, ob Schatzfunde zu dieser Frage einen Beitrag leisten können. Es gilt daher aus der Literatur jene Schatzfunde herauszufiltern, deren Schlussmünze in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts – konkreter: nach dem Jahr 161 n. Chr. – fällt.

Aus dieser Auswahl sind dann jene zu bearbeiten und miteinander zu vergleichen, die neben datierten Gepräge auch solch undatierte Fürprägungen enthalten.

Zu erwarten sind daraus Aufschlüsse zur Chronologie und zwar sowohl zur absoluten Chronologie wie auch zur relativen Prägeabfolge.

Nach einer ersten Literatursichtung sollte jeder Teilnehmer zwei Funde soweit bearbeiten, dass gegen Ende des Semesters in einer vermutlich in einem Block abzuwickelnden Schlussitzung die Erkenntnisse aus dem Vergleich aller Schatzfunde gewonnen werden können.

Mitthof Fritz / Woytek Bernhard

Vorlesung: Römische Geldwirtschaft von Augustus bis Diocletian: Münzen und Texte (N 210) (090153)

2-st., Mi 13–15 (Hörsaal 34, Hauptgebäude der Universität, Dr. Karl Lueger-Ring 1)

Beginn: 7. März 2007

Alte Geschichte:

Codierung alter Studienplan: C 200+301+302+510+601+602

Codierung neuer Studienplan: AG 06+09+10+11+12+16+18+19+20+21

Die römische Geldwirtschaft erschließt sich uns durch unterschiedliche Gruppen von Quellen, die jeweils mit einer spezifischen Methodik zu behandeln sind: einerseits durch die Münzen selbst, andererseits durch literarische, papyrologische und epigraphische Textzeugnisse zu verschiedenen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens (z. B. Bankwesen, Bautätigkeit, Besoldung von Militär und Staatsbeamten, Handel, Handwerk, Privathaushalte, Recht, Steuerwesen), in denen Münzsorten erwähnt und Geldsummen genannt werden. In dieser interdisziplinären Vorlesung wird eine Einführung in die Geldwirtschaft der römischen Kaiserzeit gegeben, die beide genannten Quellengruppen in adäquater Weise in die Betrachtung miteinbezieht. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Analyse des Verhältnisses der umlaufenden Münzsorten zu den Geldbezeichnungen in den Texten sowie der Beziehung der sog. „Reichsprägung“ zu den verschiedenen Lokalwährungen. Durch die Verbindung von althistorisch-philologischer und numismatischer Methode sowie durch Konfrontation des Münzmaterials mit den vielfach problematischen Textzeugnissen soll ein möglichst umfassendes Gesamtbild von Münzwesen und Geldpolitik des Prinzipats entworfen werden.

Prüfungsmodalitäten: Mündliche Prüfung am Semesterende.

Literatur: A. Burnett, *Coinage in the Roman World*, London 1987 (Nd. 2004);
R. Wolters, *Nummi signati: Untersuchungen zur römischen Münzprägung und
Geldwirtschaft*, München 1999.

Hahn Wolfgang

Vorlesung und Übung: Die spätrömische Reichsprägung – der Verfall einer Geld-
wirtschaft (N 210) (060167)

VO 2-st., UE 1-st., n. Ü. (5 ECTS-Punkte)

Die großen Münzreformen von Diocletianus bis Anastasius I. (286/294, 348,
498/512) markieren die Eckpunkte der kaiserlichen Finanz- und Steuerpolitik,
wobei sich das Schwanken in der Begünstigung von Geld- oder Naturalwirt-
schaft nicht nur aus den Gesetzestexten, sondern auch aus den Umbauten im
Münzsystem herauslesen läßt. Zugleich eignet sich das Münzmaterial, das in
Originalen verfügbar ist, zur Illustration der Kaiser- und Ereignisgeschichte.
Auch Historiker ohne numismatische Vorkenntnisse sind willkommen.

NUMISMATIK DES MITTELALTERS UND DER NEUZEIT

Prokisch Bernhard

Vorlesung und Übung: Beschreibungs- und Bestimmungslehre II. Mittelalter und
Neuzeit (N 120) (060118)

VO 2-st., UE 1-st., Fr 9–12 (5 ECTS-Punkte)

Beginn: 9. März 2007

Flagrelevante Studienkennzahlen: 295, 311 (AHStG), 312 (AHStG), 312
(UniStG), 313 (AHStG), 313 (UniStG).

Prüfungscode (Geschichte): Freies Wahlfach (D700)

Die beiden Lehrveranstaltungen (Vorlesung und Übung) bieten Theorie und
Praxis für den Umgang mit nachantiken numismatischen Objekten. Aufbauend
auf der Lesung und Identifizierung von Münzen nach Bild und Schrift werden
die Grundlagen des Bestimmungswesens vermittelt und an Originalen geübt.
Über die Benutzung der grundlegenden Literatur hinaus ist die Einbindung des
einzelnen numismatischen Objektes in den übergeordneten systematischen
Kontext ein Anliegen der Lehrveranstaltung.

Emmerig Hubert

Proseminar zur mittelalterlichen Numismatik: Die Münzstätten im Gebiet des heutigen Bayern (N 121) (060151)

2-st., Di 14–16 (4 ECTS-Punkte)

Im Rahmen des Proseminars soll eine stark strukturierte Übersicht über die Münzstätten erarbeitet werden, die im Gebiet des heutigen Bayern im Mittelalter tätig waren; einbezogen werden außerdem bayerische Münzstätten, die heute außerhalb Bayerns liegen. Voraussetzung dafür ist zunächst auch die Erfassung der Münzstände, die im bayerischen Raum prägten. Anhand dieses Themas werden den Teilnehmern der Zugang zu und das Arbeiten mit der Literatur und das Aufbereiten der Ergebnisse in schriftlicher Form vermittelt.

Hahn Wolfgang

Vorlesung und Übung: Die Münzprägung in Rom vom Spätmittelalter bis 1809 (N 220) (060168)

VO 2-st., UE 1-st., n. Ü. (5 ECTS-Punkte)

In dieser Spezialvorlesung geht es einerseits um die Illustration der Papstgeschichte, vornehmlich aus dem Blickwinkel der Münzpropaganda, andererseits aber auch um die finanzpolitische Stellung der römischen Münzstätte. Die damit verbundene praktische Übung soll die Kenntnis der Münztypen und Nominalien an Hand von Originalen und von Photos vertiefen, ist aber für den Besuch der Vorlesung nicht verpflichtend.

Felber Ulrike

Vorlesung: Image und Identität: Papiergeld und nationale Währungen im 20. Jahrhundert (N 220) (060025)

2-st., Mo 9–11 (4 ECTS-Punkte)

Die Lehrveranstaltung beschäftigt sich – im Anschluss an die im Wintersemester 2005/06 gehaltene Vorlesung – mit der Geschichte des Papiergeldes im 20. Jahrhundert, wobei der Schwerpunkt auf die Währungen Österreichs, aber auch auf die der Nachfolgestaaten der Habsburger Monarchie gelegt werden wird. Es soll ein Bogen von der Durchsetzung des Papiergeldes als gebräuchlichstem Zahlungsmittel, der Inflationskrise nach dem Ersten Weltkrieg bis zur Erosion nationaler Währungen im Kontext von Globalisierung und Einführung der europäischen Gemeinschaftswährung gespannt werden. Thematisiert werden neben der Bedeutung des Papiergeldes für die Etablierung nationalstaatlicher

Ökonomien insbesondere das in Design und Gebrauch der Banknoten manifeste Zusammenwirken von Ökonomie, Wirtschaft, Politik, Kultur und Sozialem. In diesem Sinne soll der Funktion des Papiergeldes als Kommunikationsmittel besondere Aufmerksamkeit gewidmet und die Signifikanz von Banknoten im Bezug auf nationale Identitätskonstrukte analysiert werden. Dies erscheint gerade im Hinblick auf die in Österreich gültigen Währungen lohnend, anhand derer Kontinuitäten und Wandel der Ikonografie von Banknoten in Zusammenhang mit Transformationen des wirtschaftlichen und politischen Systems exemplarisch dargestellt werden können.

Emmerig Hubert

Übung: Bestimmung von Neuzugängen der Institutssammlung (N 121) (060129)

2-st., Di 16–18 (2 ECTS-Punkte)

Wieder stehen Neuzugänge aus allen Gebieten der mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik zur Bestimmung und Einordnung in die Sammlung an. Dies bietet den Teilnehmern Gelegenheit, die Bestimmungsliteratur für die diversen Gebiete kennenzulernen und damit praktische Erfahrung zu sammeln.

EXKURSIONEN

Hahn Wolfgang

Exkursion zu wissenschaftlich noch nicht durchforschten Sammlungen (Klosterneuburg) (060166)

2 Wochen im September, gilt als 2-st. (4 ECTS-Punkte)

Anrechenbar für das Studium der Geschichte. Prüfungscode: M2, LAGM5 (D700). Flagrelevante Studienkennzahlen: 295, 311 (AHStG), 312 (AHStG), 312 (UniStG), 313 (AHStG), 313 (UniStG).

Feinbestimmung und Katalogisierung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzbestände der Stiftssammlung an Hand der neuesten Literatur. Persönliche Anmeldung bis Ende Juni erwünscht.

Szaivert Wolfgang

Exkursion zu wissenschaftlich noch nicht durchforschten Sammlungen (Kremsmünster) (060122)

2 Wochen im September, gilt als 2-st. (4 ECTS-Punkte)

Anrechenbar für das Studium der Geschichte. Prüfungscode: M2, LAGM5 (D700).
Flagrelevante Studienkennzahlen: 295, 311 (AHStG), 312 (AHStG), 312 (UniStG), 313 (AHStG), 313 (UniStG).

Ziel der heurigen Exkursion ist das Stift Kremsmünster, wo vor allem die Medaillensammlung der endgültigen Bearbeitung harret. Kost und Quartier sind frei, Anreise wird organisiert.

Die MitarbeiterInnen des Instituts

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn (Tel. 42 77 – 407 04)
(e-mail: Wolfgang.Hahn@univie.ac.at)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert (Tel. 42 77 – 407 02)
(e-mail: Wolfgang.Szaivert@univie.ac.at)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig (Tel. 42 77 – 407 05)
(e-mail: Hubert.Emmerig@univie.ac.at)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Edith Specht (Tel. 42 77 – 407 06)
(e-mail: Edith.Specht@univie.ac.at)

Dr. Michael Metlich (Tel. 42 77 – 407 08)
(e-mail: Michael.Metlich@univie.ac.at)

Elisabeth Halamka (Tel. 42 77 – 407 01)
(e-mail: Numismatik@univie.ac.at)

An unserem Institut gibt es keine festgelegten Sprechstunden. Die am Institut lehrenden Institutsangehörigen werden Sie in der Regel am Institut antreffen. Die Lehrbeauftragten sind im Anschluss an ihre Lehrveranstaltung zu sprechen. Bitte vereinbaren Sie gegebenenfalls telefonisch oder per e-mail einen Termin.

Projekt zur Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit

Marc Walter
(e-mail: marc.walter@chello.at)

Projekte

Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern

Dr. Susanna Heinz (Tel. 42 77 – 407 07)
(e-mail: Susanna.Heinz@univie.ac.at)

Dr. Michaela Zavadil (Tel. 515 81 – 35 79)
(e-mail: Michaela.Zavadil@oeaw.ac.at)

Weiters lehren am Institut:

HR Univ.-Doz. Dr. Michael Alram
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 381; Fax 5 25 24 – 353
e-mail: michael.alam@khm.at

OStR i. R. Mag. Claude Daburon
Lehmstetten 33, 7100 Neusiedl am See
Tel. 021 67 – 28 10
e-mail: claudedaburon@univie.ac.at

HR tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 380; Fax 5 25 24 – 353
e-mail: guenther.dembski@khm.at

Dr. Ulrike Felber
e-mail: ulrike.felber@univie.ac.at

tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Stefan Karwiese
Österreichisches Archäologisches Institut
Tel. 42 77 – 2 71 42; Fax 42 77 – 92 71
e-mail: skarwies@oeai.univie.ac.at

Dr. Bernhard Prokisch
Oberösterreichisches Landesmuseum Linz
Tel. 07 32 – 77 44 19 – 22 oder – 31; Fax 07 32 – 77 44 19 29
e-mail: b.prokisch@landesmuseum-linz.ac.at

Dr. Leonhard Reis

sowie die Mitarbeiter der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Fax 515 81 – 35 07):

Mag. Matthias Pfisterer
e-mail: matthias.pfisterer@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 – 35 11

Dr. Nikolaus Schindel
e-mail: nikolaus.schindel@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 – 35 12

Mag. Klaus Vondrovec
e-mail: klaus.vondrovec@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 – 35 10

Dr. Bernhard Woytek
e-mail: bernhard.woytek@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 – 35 11

**Die StudentenvertreterIn am
Institut für Numismatik und Geldgeschichte**

Susanne Sauer
Tel. 0676 – 395 96 68
e-mail: susanne.sauer@reflex.at

Mag. Matthias Pfisterer
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Numismatische Kommission
Tel. 515 81 – 35 11; Fax 515 81 – 35 07
e-mail: matthias.pfisterer@oeaw.ac.at

Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien (VIN)

(Fortsetzung von der 2. Umschlagseite)

Band 4. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas.
Band II: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation und Nachfolgestaaten – Der
Bayerische Reichskreis, 1996.
ISBN 3-9500530-1-8. EUR 94,50.

Band 3. B. Prokisch / R. Denk / K. Reinisch-Kränzl / A. Schwab-Trau: Die Samm-
lung nachantiker Münzen und Medaillen im Zisterzienserstift Wilhering. Teil I:
Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen, 1996.
ISBN 3-9500530-0-X. EUR 16,–.

Band 2. B. Prokisch: Grunddaten zur europäischen Münzprägung der Neuzeit ca.
1500–1990, 1993.
ISBN 3-900538-35-2. EUR 36,81.

Band 1. W. Hahn / A. Luegmeyer: Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von
Aldrans in Tirol, 1992.
ISBN 3-900538-26-3. EUR 11,25.

Bezugsmöglichkeiten:

Band 1 und 2:

Verlag Fassbaender, Wien. Lieferung über den Buchhandel.

Band 3 und folgende:

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik, Wien (ÖFN).

c/o Institut für Numismatik und Geldgeschichte,

Franz-Klein-Gasse 1,

A – 1190 Wien, Austria.

Fax: +43 – 1 – 4277 – 9407

E-mail: oeffn.numismatik@univie.ac.at

Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte: Mitteilungsblatt
ISSN 1563-3764

Medieninhaber und Herausgeber:
Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien
Redaktion: Dr. Hubert Emmerig
Franz Klein Gasse 1, A-1190 Wien

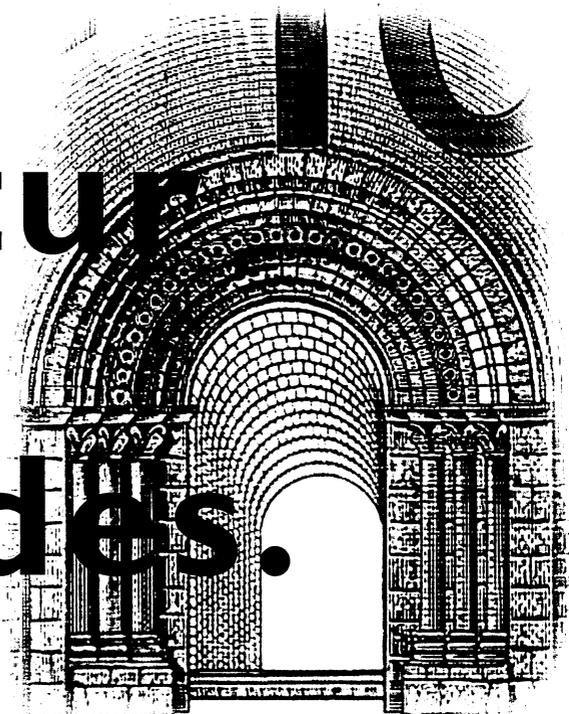
Sponsoren

Dieses Mitteilungsblatt wurde von der Hausdruckerei der Oesterreichischen Nationalbank hergestellt.

Die Münzhandlung Numismatik Lanz (Dr. Hubert Lanz) in München unterstützt den Ausbau der Numismatischen Zentralkartei am Institut. Eingearbeitet werden derzeit u. a. die Originalfotos von Auktionskatalogen, die am Institut vorhanden sind, darunter insbesondere der Bestand der Auktionen der Firma Lanz zwischen 1986 und 1995. Das Inserat der Firma Numismatik Lanz auf der letzten Umschlagseite empfehlen wir Ihrer Aufmerksamkeit.

Dafür bedanken wir uns sehr herzlich!

Die Kultur des Geldes.



Neben den Aufgaben der Mitgestaltung und Umsetzung der Geldpolitik im Eurosystem, der Erhaltung der Finanzmarktstabilität sowie der Versorgung der Bevölkerung mit Zahlungsmedien ist sich die Oesterreichische Nationalbank ihrer Verantwortung für Wissenschaft, Umweltschutz und Kultur bewusst.

Informationen: www.oenb.at • www.ecb.int • 01-404 20-6666 • oenb.info@oenb.at
• bei den Zweiganstalten der OeNB in den Bundesländern

NUMISMATIK LANZ MÜNCHEN

AUKTIONEN - ANKAUF - VERKAUF



NUMISMATIK LANZ

Maximiliansplatz 10, 80333 München

Tel.+49-89-299070, Fax +49-89-220762,

www.lanz.com, www.taxfreegold.de

